

# KUNSTWETTBEWERB

Landesfinanzschule Bayern | Finanzcampus Ansbach  
Neubau Gästehaus 4 und Kombigebäude  
Stettiner Straße 5-1 | 91522 Ansbach

DOKUMENTATION

# Finanzcampus Ansbach

## Landesfinanzschule Bayern

### Neubau Gästehaus 4 und Kombigebäude

### Kunstwettbewerb

#### Inhaltsverzeichnis

Anlass und Zweck des Wettbewerbs .....	3
Auslober, Wettbewerbsart und Verfahren .....	4
Wettbewerbsaufgabe .....	5
Abgabeleistungen .....	6
Verzeichnis teilnehmende Künstler .....	7
Verzeichnis Preisrichter .....	8
Juryentscheidung 1. Platz – Dagmar Buhr .....	9
Juryentscheidung 2. Platz – Tilo Schulz.....	15
Eingereichte Arbeiten:	
▪ DAS VERSPRECHEN .....	21
▪ GOLDREGEN .....	24
▪ FINANZSTRÖME (GOLDHAHN) .....	28
▪ ZEHNT (NASSER ZEHNT + HOLZZEHNT) .....	31
▪ CHARGING BULL .....	35
▪ DIE UNSICHTBARE HAND DES ADAM SMITH, BACCANAL UND LEHRE.....	38
▪ PICA NIDUM .....	42
▪ WEIß AUF WEIß .....	46
▪ TEAM ELSTER UND DER GAST IM BLICK.....	50
▪ BEITRAG .....	54
▪ ERMESSENSSPIELRAUM – EIGENTLICH UNMÖGLICHE ERSCHEINUNG .....	57
▪ OHNE TITEL .....	62
▪ MOLLUSCA .....	65
Wettbewerbsbereiche .....	69
Impressum .....	70

Anlass und Zweck des Wettbewerbs:

Die Landesfinanzschule Bayern erfüllt als Bildungsstätte der Bayerischen Finanzverwaltung neben der theoretischen Ausbildung der Steuer- und Regierungssekretäranwärter/ - innen auch die Fortbildung aller Beschäftigten der Finanzverwaltung durch zentrale Seminare, Schulungen oder elektronische Schulungsangebote.

Unter anderem aufgrund steigender Einstellungszahlen bei Steuer – und Finanzbeamten der 2. QE wurde eine bauliche Erweiterung der bisherigen Räumlichkeiten der Landesfinanzschule notwendig.

Die bestehende Landesfinanzschule Bayern in Ansbach wird für die Aus- und Fortbildung von Steuer- und Finanzbeamten zu einem Finanzcampus ausgebaut. Hierbei entstanden bereits ein neues Appartementgebäude, welches den Bestand von bisher 440 Apartments um 270 Zimmer erweitert (Gästehaus 4) und ein kombiniertes Mensa- und Lehrsaalgebäude (Kombigebäude) auf getrennten Grundstücken. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt wird das bestehende Zentralgebäude saniert. Der städtische Beckenweiher trennt beide Gebäude voneinander. Der Abstand beträgt ca. 300m.

Zur künstlerischen Ausgestaltung dieser Baumaßnahme wurde ein offener Wettbewerb mit vorgeschaltetem Bewerbungsverfahren durchgeführt. Ziel ist es, die Aufenthaltsqualität durch einen künstlerischen Beitrag zu bereichern.

Die Inhalte der 15 Einreichungen sind in der Dokumentation zusammengefasst dargestellt, sowie die Preisträger gekennzeichnet.

Auslober:

Auslober ist der Freistaat Bayern vertreten durch das Staatsministerium der Finanzen und für Heimat, vertreten durch das Staatliche Bauamt Ansbach.

Wettbewerbsart und Verfahren:

Der Kunstwettbewerb wurde als zweistufiges, offenes Verfahren öffentlich bekannt gemacht.

In der ersten Stufe bewarben sich 159 Teilnehmer offen und nicht anonym mittels des ausgefüllten Bewerbungsbogens und der für die Auswahl vorgelegten drei Referenzprojekte. Die Preisgerichtsjury wählte anhand der Referenzen bis zu 15 Teilnehmer aus.

Die für die zweite Stufe ausgewählten 15 Teilnehmer wurden aufgefordert, anonym (sechsstellige Kennziffer) Entwürfe für die gestellte Aufgabe gemäß der Auslobung einzureichen.

#### Wettbewerbsaufgabe:

Der künstlerische Beitrag ist innerhalb des vorgegeben Wettbewerbsbereichs frei wählbar. Es obliegt den Künstlern die Entscheidung über die Implementierung eines einzelnen oder mehrerer korrespondierender Kunstobjekte im Innen- bzw. Außenbereich.

Weiterhin überlässt der Auslober dem Künstler die Entscheidung über die Dimensionalität der Arbeit. Sowohl raumbildende (soweit dies die notwendigen Verkehrsflächen, insbesondere Rettungswege zulassen) als auch in der Fläche wirkende Arbeiten sind möglich. Grundsätzlich ist eine Wasserkunst nicht gewünscht.

Es ist wünschenswert, dass sich das Werk mit den Aufgaben der Steuer- und Finanzverwaltung auseinandersetzt. Die Beziehung zwischen beiden Neubauten könnte ebenfalls ein Thema sein.

Ziel des Wettbewerbs ist es, für die definierten Standorte künstlerische Interventionen zu entwickeln, die sich thematisch mit der Architektur, dem Ort und/oder inhaltlichen Bezügen mit Bildung bzw. Steuern und Finanzen auseinandersetzen, die Aufenthaltsqualität erhöhen und über eine hohe künstlerische Qualität und Aussagekraft verfügen.

Es wird erwartet, dass die künstlerische Arbeit eigens für diesen Ort und die beschriebene Aufgabe entwickelt wird.

Die Arbeiten sind mindestens aus schwer entflammbar Materialen bzw. im Foyer und Treppenraum im Kombigebäude aus nicht brennbaren Materialien zu fertigen und müssen beständig sein. Außerdem dürfen diese keine umweltschädlichen Emissionen verursachen. Darüber hinaus darf durch das Kunstwerk kein Risiko für Verletzungen ausgehen. Feuerwehzufahrten und Rettungswege sind freizuhalten.

Abgabeleistung:

- Verzeichnis über die eingereichten Unterlagen
- Pläne: Darstellung des Standortes / Bereiches und der künstlerischen Konzeption im Lage-, Grundriss- und Ansichtsplan in geeignetem und aussagekräftigem, anzugebendem Maßstab; Skizzen, Zeichnungen, Visualisierungen zur Erläuterung des Entwurfs; Darstellung von Konstruktion und Befestigung des Kunstwerks mit Vermassung; maximale Hängefläche: zwei DIN A0 Blätter
- Optional: 3D Darstellung (z.B. Modell, Visualisierung etc.); Musterplatten, Materialproben, Farbmuster, etc.
- Knappe Erläuterung und Begründung mit Angaben zur künstlerischen Absicht des Entwurfskonzeptes (max. zwei Seiten DIN A4)
- Beschreibung der zur Verwendung vorgeschlagenen Materialien, Abmessungen, Oberflächen, ggf. Gewicht und sonstige für eine Beurteilung des Kunstwerkes maßgeblichen Angaben (max. eine Seite DIN A4)
- Zeitplan mit Angaben zur benötigten Planungs- und Ausführungszeit (max. eine Seite DIN A4)
- Kostenaufstellung (inkl. Mehrwertsteuer) für die Ausführung des Wettbewerbsvorschlages, gegliedert in Honorarkosten einschließlich aller Nebenkosten und notwendigen Reisekosten, Material- und Herstellungskosten, Transport- und Aufstellungskosten, sowie ggf. Folgekosten und Betriebskosten (Wartung, Reinigung, etc.) (max. eine Seite DIN A4).
- Unterzeichnete Verfassererklärung; der Wettbewerbsverfasser hat die Verfassererklärung mit seiner Anschrift in einem verschlossenen und undurchsichtigen Umschlag abzugeben. Der Umschlag muss außen mit der gleichen Kennzahl versehen sein, mit der die Wettbewerbsarbeit in all ihren Teilen gekennzeichnet wurde.
- Digitale Abgabe aller Unterlagen (aus Anonymitätsgründen ohne Verfassererklärung) auf Datenträger.

Verzeichnis teilnehmender Künstler der zweiten Stufe:

- Dagmar Buhr (1.Platz)
- Tilo Schulz (2.Platz)
- Rudolf Herz
- Olga Goloshchapova
- Anna Kubelik
- Anna Borgman + Candy Lenk
- Nina Beier + Lennart Wolff
- Gerhard Mayer
- Monika Goetz
- Patrycja German + Schirin Kretschmann
- Pia Lanzinger, Michael Hauffen
- netzhalde, Karl Heinz Einberger + Valentin Goderbauer
- missing icons GbR, Knobloch + Vorkoeper
- Thomas Breitenfeld
- stoebo, Bogmann + Störmer

(Zufällige Reihenfolge, ohne Wertung der Künstler)

### Verzeichnis Preisrichter

#### Fachpreisrichter:

- Herr Helge Wütscher  
Vorstand BBK Bayern Nürnberg Mittelfranken e. V.  
Freischaffender Künstler
- Frau Dr. Eva Kraus  
Direktorin Neues Museum Nürnberg
- Herr Thomas Röthel  
Mitteldachstetten  
Freischaffender Künstler
- Herr Manfred Mayerle  
München  
Freischaffender Künstler  
Mitglied Landesbaukunstausschuss
- Frau Veronika Kellndorfer  
Berlin  
Freischaffende Künstlerin

#### Sachpreisrichter:

- Frau Fabienne Wolz (Vertretung Fr. Heizer)  
Bayerisches Staatsministerium der Finanzen und für Heimat
- Frau Ltd. RD Andrea Knoll  
Landesfinanzschule Bayern, Ansbach
- Ltd. BD Daniel Oden  
Staatsministerium für Wohnen, Bau und Verkehr
- Herr Ludwig Karl  
Karlundp, München  
Architekt BDA



## Juryentscheidung

### 1. Platz

Frau Dagmar Buhr aus Nürnberg,  
„ohne Titel“

## Jurystatement

Den gebauten und klaren Schriftzügen gelingt es, sich mit den Wänden und dem Raum zu einer Einheit zu verbinden.

Das Fragmentische gliedert in seiner Maßstäblichkeit die Wandflächen formal und inhaltlich und schafft durch die Doppeldeutigkeit – je nach Lesrichtung – einen Raumfluss, der durch die Lichtwirkung des Flachreliefs verstärkt wird.

Die beiden Standorte, das Gästehaus und das Kombigebäude, verbinden sich über die Distanz inhaltlich und durch die unterschiedlichen Lesarten im Kopf der Besucher.

Die Arbeit erhält eine eindeutige Mehrheit und wird von der Jury zur Weiterbearbeitung vorgeschlagen.

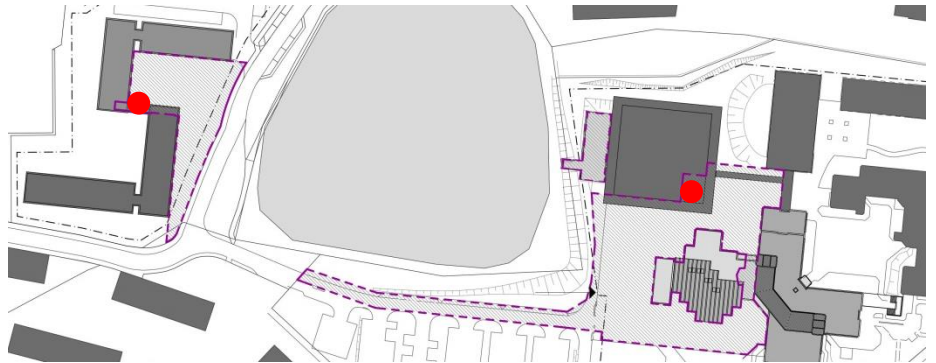
Verfasser:

Herr Manfred Mayerle, Freischaffender Künstler  
München 06/2019

**Dagmar Buhr**

**Titel: ohne Titel**

Standort



Gästehaus, Foyer + Kombigebäude, Treppenhaus

Dimensionen

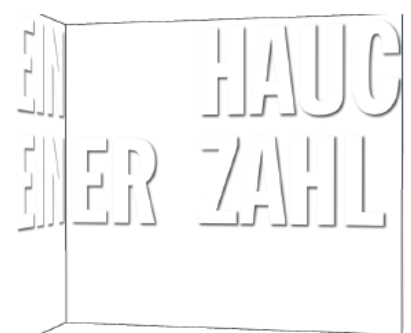
gespachtelte Buchstaben auf Wand, gesamtes Treppenhaus/Foyer,  
Buchstabendimension h=1,4m t=1cm

Konstruktion, Material,  
Herstellungstechnik

gespachtelte Buchstaben auf Wand, Untergrundvorbereitung,  
zementäre Spachtelmasse, glatt gespachtelt, poliert, matt weiß la-  
kiert



Ansicht  
„Gold aus Strom“ (Kombi-  
gebäude, Rückwand EG  
Foyer)



Ansicht  
„EIN HAUCH EINER ZAHL“  
(Kombigebäude, Zwi-  
schengeschoss 2./3. OG)

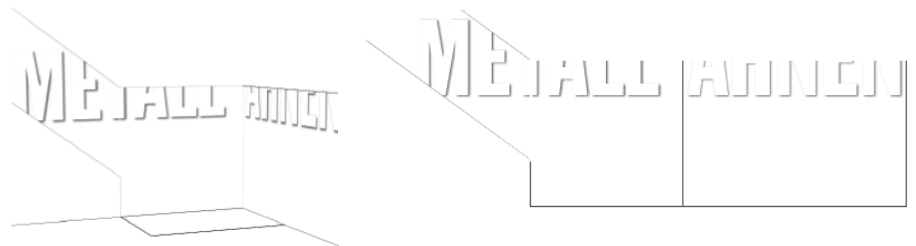
Ansicht  
„EIN HAUCH EINER ZAHL“  
(Kombigebäude, Zwischen-  
geschoss 2./3. OG)



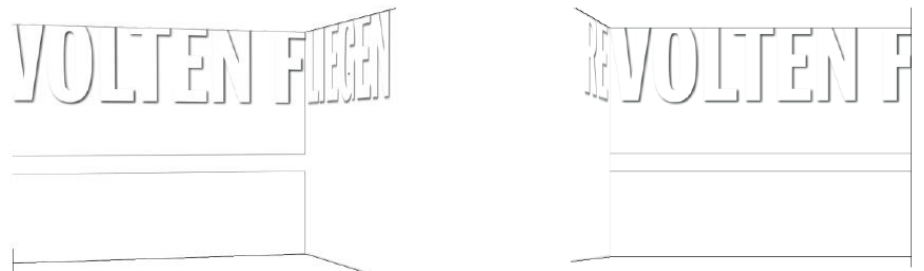
Ansicht  
„KAPITALFLUSS“ (Kombi-  
gebäude, 1. OG)



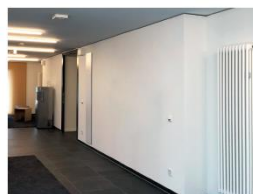
Ansicht  
„METALL AHNEN“ (Kombi-  
gebäude, EG)



Ansicht  
„REVOLTEN FLIEGEN“  
(Kombigebäude, Zwi-  
schengeschoss 1./2. OG)



Ansicht  
„SILBER SEIN“  
(Gästehaus, Foyer)



Konzepterläuterung

ERLÄUTERUNG DES ENTWURFS

ohne Titel/ mehrteilige Textarbeit/ Foyer Gästehaus und Treppenhaus  
Kombigebäude/

gespachtelte Buchstaben auf Wand/ Weiß auf Weiß/ Versalhöhe ca.  
140 cm, Stärke ca. 1 cm/

ARBEIT/KONZEPT/

Die Arbeit entfaltet sich als Choreografie fragmentarischer Texte durch die Neubauten des Campus – im Foyer des Gästehauses, über die Etagen des Treppenhauses des Kombigebäudes. Sie fügt dem Konglomerat an Bauten und Stilen bewusst keine zusätzliche objektive Präsenz hinzu, sondern materialisiert sich in der Architektur, entwickelt Komplexität aus visuellen und inhaltlichen Ambiguitäten. Über ihre Mehrteiligkeit und Platzierungen lässt sie den BetrachterInnen Raum und Zeit, diese wahrzunehmen. Die Textarbeit aus gespachtelten weißen Lettern wird über deren Schattenwurf nuanciert und beinhaltet ein semantisches Spiel in einer Sprache, die man im Zusammenhang mit Steuerbehörden kaum erwartet. Dennoch sind mehrschichtige Bezüge zum Thema Finanzen enthalten. Die werkimmanenten Verbindungen zwischen den Bauten/Etagen müssen nicht auf Anhieb erkannt, können mit der Zeit gesehen oder gedacht werden. An einem Ort des Lernens zeigt die Arbeit formale Zurückhaltung und poetische Präsenz, welche Lust auf nuanciertes Sehen und Denken machen kann.

TEXTE/INHALTE/

Poetische Setzungen kontrastieren mit den didaktischen Ansätzen des Lehrbetriebs. Sie spielen im Spannungsfeld alter und neuer Erscheinungsformen des Geldes, materieller Manifestation und zunehmender

De-Materialisierung, doppeldeutiger Kapitalflüsse und Widerstandsbewegungen, exakter Erfassung und deren Auflösung ... in einer Form, die einen weiten Denkraum eröffnet, in dem sich ausgetauscht werden kann.

Sprache wird zum bildnerischen Material. Mehrschichtig interpretierbare Wortkonstellationen fügen Begriffe der Geldwirtschaft neu zusammen, verbergen sie, bieten über ihre Platzierungen unterschiedliche Lesarten. Die semantischen Verschiebungen geben keine Interpretationen vor, lassen persönliches Assoziieren zu. Gesamt erschließt sich die Arbeit über die Bewegung im Treppenhaus, wobei standortabhängig unterschiedliche Fragmente sichtbar und verschiedene Lesarten möglich werden. Hierbei spielt es zudem eine Rolle, ob man sich auf- oder abwärts bewegt. Die Textsequenzen funktionieren auch unabhängig voneinander.

FORM/MATERIAL/

Durch ihre Größe gehen die Worte über Geschriebenes hinaus, erlangen Körperlichkeit in Bezug zum Betrachter. Die Dimensionen der Lettern kontrastieren mit visueller Zurückhaltung. In serifenloser Schrift, Weiß auf Weiß, manifestieren sie sich durch leichte Erhabenheit (1 cm) vor allem über ihre Schatten. Letztere variieren durch die wechselnden Lichtsituationen, was die formale Einheit nuanciert und zusätzliche visuelle Qualität bietet (siehe Materialmuster, Ausschnitt Originalgröße).

Geld fließt zunehmend immateriell. Die Farbe des Geldes schwindet. Die Arbeit spielt materiell mit der Architektur zusammen, der Charakter der Räume, inklusive bestehender Farbgestaltung, bleibt erhalten. Die formale Klarheit entsteht nicht über Implementierung industriell gefertigter Lettern, sondern über präzise handwerkliche Ausführung in situ. Die Buchstaben werden vor Ort glatt auf die Wand gespachtelt und matt weiß lackiert. Die Arbeit wird Teil der Wand und ist über ihre Materialität/Dimensionalität zugleich eigenständig. Die zementäre Spachtelmasse ist aufgrund ihrer Härte unempfindlich bzgl. mechanischer Beschädigungen. Details zu Material, Ausführung, Haltbarkeit usw. siehe Blatt Angaben zu Materialien.

#### ERLÄUTERUNGEN ZU DEN EINZELNEN TEXTEN/

##### GÄSTEHAUS/

EG Foyer

SIL BERSEIN

Silber wird zur substantivierten Eigenschaft, die es nicht gibt. Hier jedoch als ein durch die Glasfront getrenntes Wort. Geld fließt zunehmend immateriell. Die Farbe des Geldes schwindet. Zugleich stehen Silber – und Gold – noch heute für dessen greifbaren Wert.

##### TREPPENHAUS KOMBIGEBÄUDE /

EG Rückwand Foyer

GOLD AUS

STROM

Goldbarren als Geldanlage. Geldströme, die sich immateriell bewegen. Kryptowährungen. Digitale Transaktionen sind ohne Strom nicht möglich. Gold aus Strom. SILBERSEIN trifft auf GOLD AUS STROM nicht unmittelbar, da beide zwar jeweils in den Foyers von Gästehaus und Kombigebäude platziert sind, GOLD AUS STROM jedoch an der Rückwand erst auf den zweiten Blick gesehen wird.

EG 1. Treppenabsatz

METALL AHNEN

Betritt man das Foyer und bewegt sich Richtung Treppenhaus, fällt der Blick auf ein semantisches Spiel, eine Wortkonstellation, die sich auch visuell nicht sofort erschließt. Um die Ecke geschrieben, die Lettern teils beschnitten, doch bei genauem Hinsehen eindeutig identifizierbar. Auf dem Weg nach oben zeigt sich zunächst das ALL, dann das METALL, und das AHNEN, welches wiederum beim Weg nach unten zuerst sichtbar wird.

1. OG

KAPITALFLUSS

Die Aufwärtsbewegung gibt den Blick auf ein Wortende frei, das auch vom Balkon darüber lesbar ist. Ein Kuss oder Fluss? Kommt man von oben/aus der Mensa liest man den Wortanfang, der im Kapitalismus enden könnte, was jedoch aufgrund des doppelten S nicht sein kann. Bei genauem Hinsehen sind die Lettern eindeutig identifizierbar. Ein teils verborgenes Wort, das bis hin zum Kuss des Kapitals diverse

Assoziationsräume birgt.

Zwischengeschoß 1./2. OG  
REVOLTEN FLIEGEN

Steuerwiderstandsbewegungen gab es in der Historie immer wieder, gibt es in der Gegenwart. Der Revolte, wird um die Ecke geschrieben, die Eindeutigkeit genommen. Revolten werden nicht geflogen, Volten jedoch schon. Je nach Auf- oder Abwärtsbewegung zeigen sich zudem unterschiedliche Lesarten der Doppeldeutigkeit.

Zwischengeschoß 2./3. OG  
EIN HAUCH  
EINER ZAHL

In der Finanzverwaltung werden Zahlen exakt erfasst, sie werden weder gehaucht noch existieren sie als flüchtiges Kondensat oder wären nur zu ahnen, wie das Metall im Erdgeschoß. Im obersten Zwischengeschoß wird die Zahl in einen poetischen Aggregatzustand versetzt. Die Platzierungen um die Ecke erlauben – je nach Auf- oder Abwärtsbewegung – unterschiedliche Blicke darauf.

Verfasser:  
Dagmar Buhr

## Juryentscheidung

### 2. Platz

Tilo Schulz aus Nordwestuckermarkt,  
„Es braucht ein ich um wir zu sagen“

## Jurystatement

Der Künstler Tilo Schulz (\*1972) ist mit seinem Entwurf im Außenraum des Finanzcampus bei der Jury auf großes Interesse gestoßen. Vor dem Gästehaus hat er eine Säule, vor dem Eingang zum Kombigebäude vier Säulen aus Aluminium mit unterschiedlichen Durchmessern vorgesehen. Sie treten in einen Dialog untereinander und bilden damit einen Rahmen für das Gelände. Darauf angebracht sind erhabene Buchstaben, die einen poetischen Text der deutschen Schriftstellerin Barbara Köhler zitieren: „ES BRAUCHT EIN ICH UM WIR ZU SAGEN“. Dieser Satz wird vom Künstler in wundervoll reflektierter Weise viermal abgewandelt wie auch neu interpretiert (Textlaut s. Juryeinreichung). Die inhaltliche Auseinandersetzung dreht sich dabei sehr eindringlich um das Beziehungsgeflecht des Ichs zum Wir, des Individuums zur Gesellschaft – und geht damit nicht zuletzt auf die Positionierung der eigenen Person im Finanzgeschäft, wie auch auf die Studierenden als konstituierender Teil der Gemeinschaft ein. Um den Text entschlüsseln zu können, ist eine Dechiffrierung während einer physischen Umrundung der Säulen von Nöten. Die inhaltliche Botschaft hat die Jury sehr, die ästhetische Ausführung nicht alle restlos überzeugt. Tilo Schulz ist als zweiter Preisträger benannt worden.

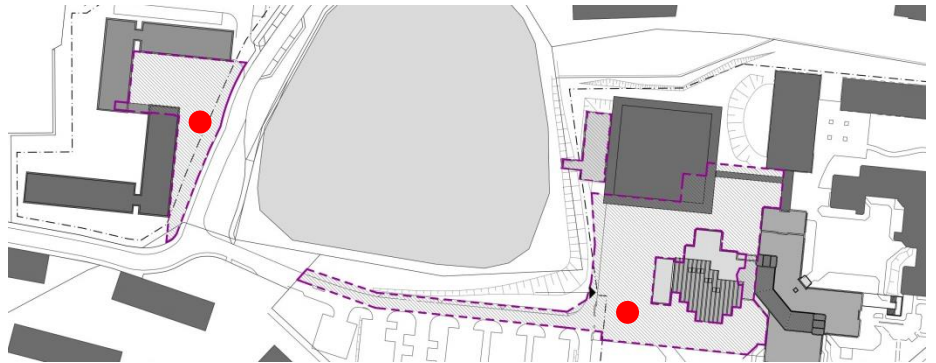
### Verfasser:

Frau Dr. Eva Kraus, Direktorin Neues Museum Nürnberg  
Nürnberg 07/2019

**Tilo Schulz**

**Titel: ES BRAUCHT EIN ICH UM WIR ZU SAGEN**

Standort

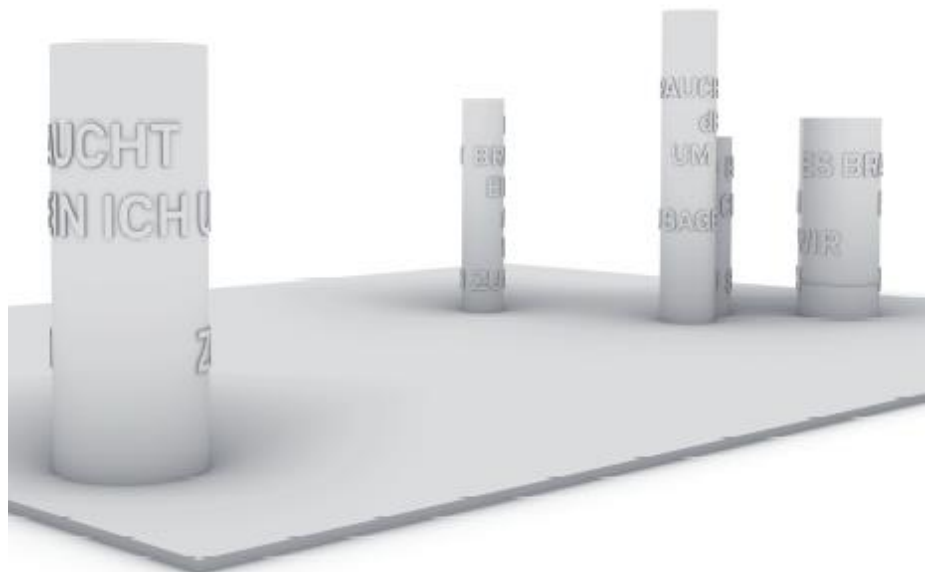


Dimensionen

Gästehaus, Grünfläche + Kombigebäude, Eingang zum Gelände  
1 + 4 Textskulpturen: 1x d=1,05x3,55m (Gästehaus),  
4x d=0,75-0,95mx2,82-4,38m (Kombigebäude), Text h=32cm t=3cm

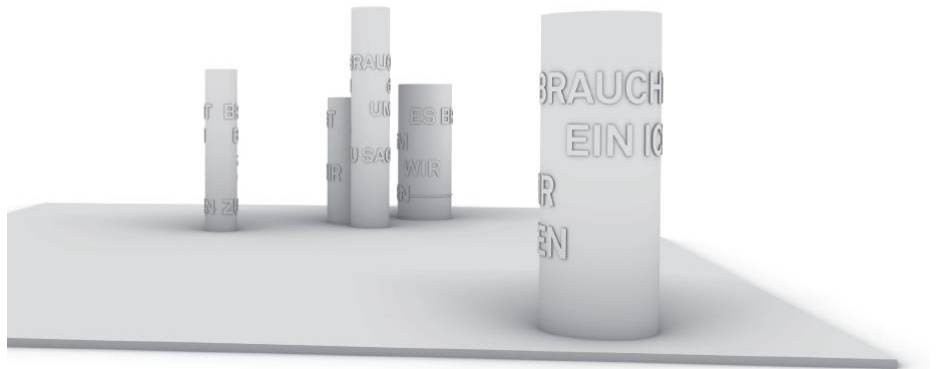
Konstruktion, Material,  
Herstellungstechnik

ges. 5 Textskulpturen, Aluminiumguss (inkl. Buchstaben), Sandgussverfahren, keine Oberflächenbehandlung, Fundament



Entwurf im Ganzen





Entwurf im Ganzen

ES BRAUCHT EIN ICH UM WIR ZU SAGEN

Röhre 02

ES BRAUCHT dEIN ICH UM WIR ZU SAGEN

Röhre 03

du BRAUCHsT mICH UM WIR ZU SAGEN

Röhre 04

ES BRAUCHT EIN ICH zUM WIR ~~ZU SAGEN~~

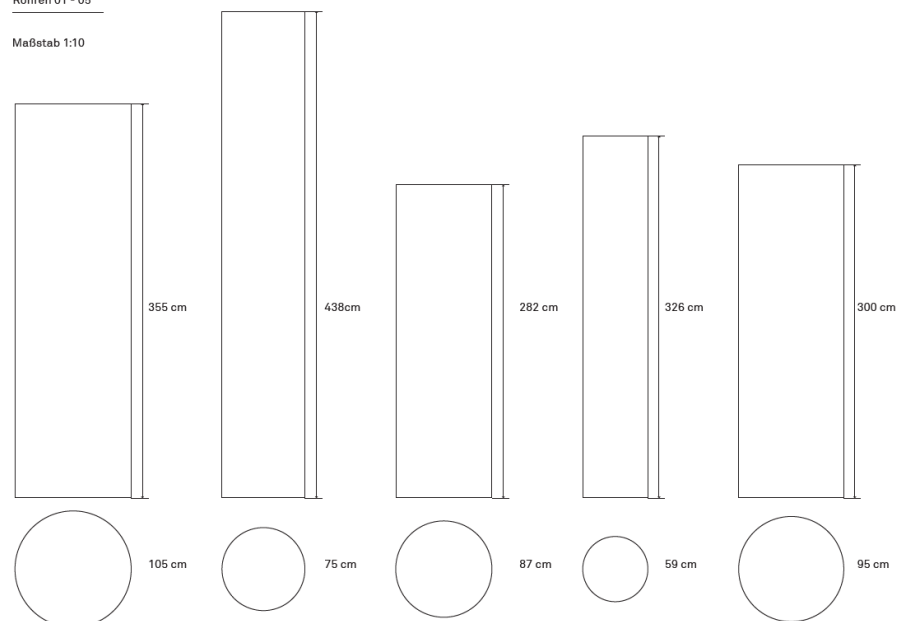
Textlayout der einzelnen  
Säulen

Röhre 05

ES BRAUCHT EIN ICH iM WIR ~~ZU SAGEN~~

Röhren 01 - 05

Maßstab 1:10



Technische Ausführung /  
Fundamentierung

Konzepterläuterung

Eine Beschreibung

1 + 4 Textskulpturen. Eine einzelne Röhre präsentiert sich prominent vor den Apartmenthäusern und eine Gruppe von 4 Röhren platziert sich vor dem Zentralgebäude. Die Installation dreht sich um das Einzelne und das Ganze, um das Individuum und die Gemeinschaft; und wie sie sich gegenseitig stützen.

Die Röhren werden im Aluminiumguss-Verfahren hergestellt. Sie haben somit einen silbergrauen Farbton und eine lange Beständigkeit. Aus der gewölbten Oberfläche erheben sich großformatige Buchstaben. Sie ergeben einen Text.

Auf der einzeln stehenden Röhre vor den Apartmentgebäuden ist ein Satz der Schriftstellerin Barbara Köhler lesbar: ES BRAUCHT EIN ICH UM WIR ZU SAGEN. Die 4 anderen Röhren verhalten sich wie ein Nachdenken zu dem Satz, wie Kommentare; diese 4 Texte sind als Reaktion von mir geschrieben. Es sind Variationen des ursprünglichen Textes; einzelne Buchstaben sind verändert, ganze Wörter ausgetauscht oder Teile des Satzes gestrichen. Diese Sinnverschiebungen zeugen von einem In-Frage-Stellen, einer prozesshaften Annäherung an das eigentliche Zitat. Sie zeugen aber auch von verschiedenen Beziehungen eines ICHs zum WIR, von unterschiedlichen Verhältnissen des Einzelnen zur Gemeinschaft.

Die Röhren behaupten sich in der Umgebung wie überdimensionale Schriftrollen oder Druckstöcke. Fast könnte man sie umstoßen und damit den Satz (oder eine der Variationen) unendlich in den Boden prägen. Sie stehen zwischen Bäumen und vor Architekturen; sie verhalten sich wie Figuren und werden im besten Falle ein Teil dieser Umgebung.

Eine inhaltliche Verortung

Das Steuersystem hat sich von der Antike bis heute zu einem Beziehungssystem entwickelt, innerhalb dessen der Einzelne ein gemeinschaftliches Handeln finanziert. Hier wird also exemplarisch das Verhältnis von Individuum und Gemeinschaft sichtbar. Zwar sind das Steuersystem und die dazugehörigen Gesetze immer komplexer geworden, doch ist das Grundverhältnis ein recht einfaches geblieben: So gibt man zum Beispiel einen Teil seines Einkommens ab und mit dieser Summe werden gemeinschaftliche Strukturen erhalten und Vorhaben gefördert.

Der Satz ES BRAUCHT EIN ICH UM WIR ZU SAGEN behauptet das Verhältnis von Individuum und Gemeinschaft. Die Texte auf den anderen Säulen beleuchten unterschiedliche Facetten dieses Verhältnis; u.a. die Notwendigkeit des Individuellen in der Gemeinschaft und anders herum.

Die Installation der Textskulpturen nimmt inhaltlich Bezug auf den Lehrinhalt der Landesfinanzschule. Nicht Buchungssysteme, Methodentraining oder EDV stehen dabei im Focus; vielmehr der grundlegende Gedanke, wie jeder Einzelne als Teil einer Gemeinschaft (WIR) agiert und wie diese Gemeinschaft wiederum das Individuelle (ICH) erhalten muss. Die Installation ist eine positive skulpturale und textuelle Intervention auf dem Gelände der Landesfinanzschule in Ansbach, die ein Bewusstsein für Gemeinschaft schafft.

### Ein städtebaulicher Blick

Der architektonische Entwurf der Apartment-Gebäude und des neuen Kombigebäudes der karlundp-Architekten versucht deutlich, eine Verbindung zwischen den beiden Grundstücken über den Beckenweiher hinweg herzustellen.

Die Installation ES BRAUCHT EIN ICH UM WIR ZU SAGEN möchte diese Verbindung auf der künstlerischen Ebene fortsetzen und erweitern. Wesentlich ist hierbei die Bewegung zwischen den Apartmenthäusern und dem Grundstück mit Zentralgebäude und Kombigebäude. Über eine textliche Verknüpfung der Röhren und den skulpturalen Wiedererkennungswert des Aluminium-Gusses wird ein direkter Bezug zwischen den räumlich getrennten Textskulpturen geschaffen. Gleichzeitig regt die runde Form der Röhren zu einer Bewegung um die Skulpturen herum an. Die Texte sind nur in der Bewegung lesbar, nie als Ganzes von einer Seite.

Die Röhren arbeiten in diesem Sinne mit der vorgefundenen Architektur und der städtebaulichen Idee und nicht gegen sie. Die Textskulpturen greifen Bewegungsabläufe zwischen und auf den Grundstücken auf und versuchen gleichzeitig diese Bewegung in unser Denken über das Einzelne und die Gemeinschaft zu übertragen.

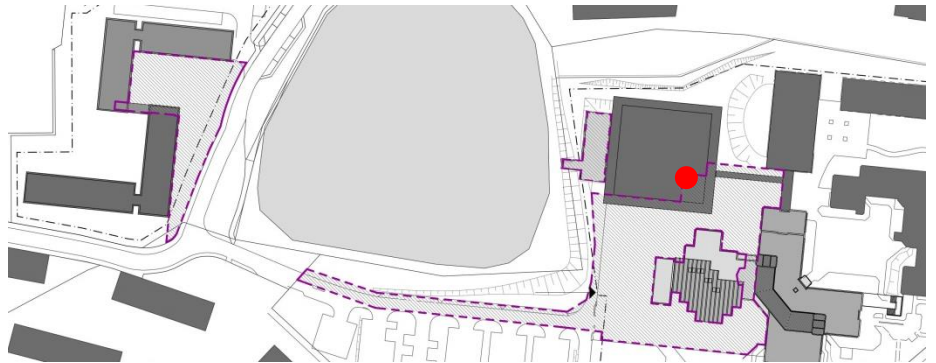
Verfasser:  
Tilo Schulz

# Eingereichte Arbeiten

**Rudolf Herz**

**Titel: DAS VERSPRECHEN**

Standort



Dimensionen

Kombigebäude, Treppenhaus, Wand Westseite  
gesamte Höhe Treppenhaus ca. 16,4 m, bis 9m Breite

Konstruktion, Material,  
Herstellungstechnik

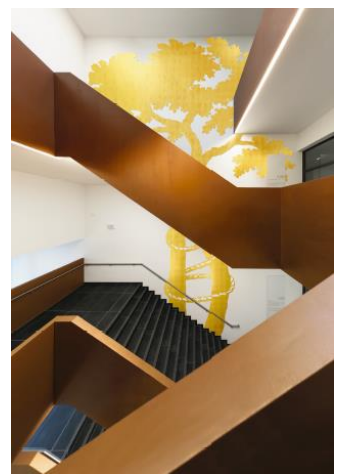
Wandbild, zusammengefügte Edelstahlplatten, per Laserzuschnitt, mit  
Schlagmetall (Messing) und Schutzlackierung veredelt (optional Blatt-  
gold), Verschraubung in Wand (Schlagdübel)



Visualisierung



Schnitt Treppenhaus,  
Wand Westseite



Visualisierung

Konzepterläuterung

Die Eiche als Wandbild

Eine Eiche schmückt das Treppenhaus im Kombigebäude der Landesfinanzschule. Der Baum ist verkrümmt gewachsen, doch ein kräftiges Seil korrigiert ihn und eine kerzengerade Stütze bietet Halt, damit sich seine Krone prächtig entfalten kann. Das ist mehr als ein Versprechen: Hier wird Zukunft gestaltet.

Das Wandbild schillert – in seiner Erscheinung wie seiner Bedeutung. Die vergoldete Oberfläche zeigt ein lebendiges Lichtspiel und harmonisiert mit der kupferfarbenen Brüstung der Treppe. Steigt man sie empor, erfährt man sukzessive, was das Bild in sich vereint: den soliden Boden, den gärtnerischen Eingriff und schließlich dessen Erfolg. Im zeitlichen Ablauf entsteht ein künstlerischer Erlebnisraum. Und ein Ort für Gedanken über ein Bild, das das Spannungsfeld von individueller Eigenart und gesellschaftlichem Anpassungsdruck prägnant darstellt. Obschon es auf eine Buchillustration aus dem 18. Jahrhundert zurückgeht, regt das Thema unverändert zu Diskussionen an.

Der Pädagoge als Gärtner – der Schüler als Pflanze. Und eine weitere Metapher

Viele Menschen fühlen sich den Bäumen nahe. Literatur und bildende Kunst haben das Leben des Menschen oft mit einem Baum verglichen. Die heilende Kraft der Bäume ist in aller Munde. Im Sinnbild des von Menschenhand veredelten Baumes treffen sich Garten- und Erziehungsarbeit. So wird der Gärtner zum Pädagogen. Im Begriff der Baumschule klingt dies noch an. In der Menschenschule werden die Schüler wie junge Bäume herangezogen, – so sagte man früher.

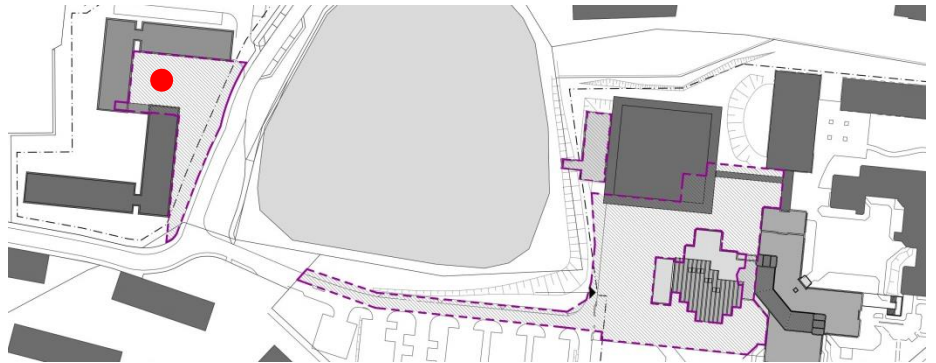
Die kultivierte Eiche erscheint als Metapher für die erzieherischen Erfolge der Schule. Es gibt jedoch noch eine weitere Lesart – und zwar mit Bezug zum Unterrichtsprogramm und den allgemeinen Themen des Steuerwesens. Denn die Lehre zur Rechtfertigung von Steuererhebungen gründet auf dem Abgabezwang ohne Anspruch auf Gegenleistung. Niemand zahlt gerne Steuern. Doch dank gut gelenkter, also richtig „gesteuerter“ Steuern blüht ein Gemeinwesen auf wie die prächtige Krone des Eichenbaumes und dient dem Wohlstand aller. Auch an dieses Versprechen erinnert das Wandbild.

Verfasser:  
Rudolf Herz

**Olga Goloshchapova**

**Titel: GOLDREGEN**

Standort



Gästehaus, Grünfläche Osthof (Standort kann auf Wunsch geändert werden)

Dimensionen

9 teilige Skulpturengruppe, á d=20cmx4m Höhe, gesamt ca. 10x5m großes Feld

Konstruktion, Material, Herstellungstechnik

9 teilige Skulpturengruppe, Aluminiumblech, Edelstahlrohr als Unterkonstruktion + farbig lackiert



Visualisierung  
Ansicht Gästehaus,  
Grünfläche Eingangsbe-  
reich, Osthof



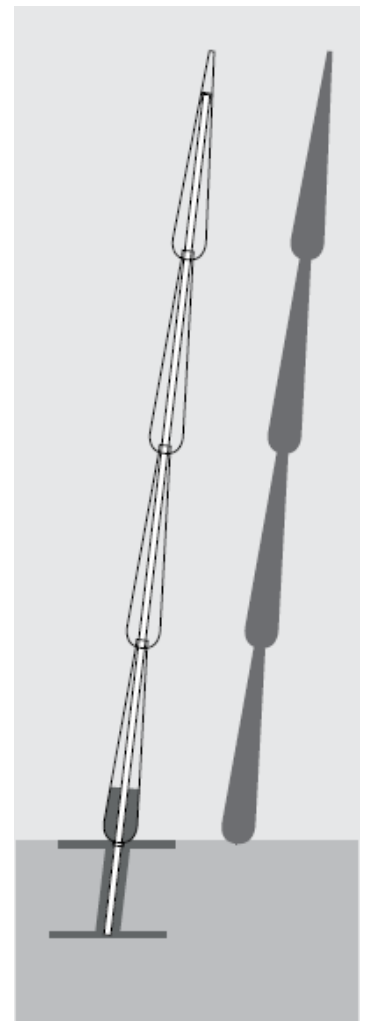
Visualisierung  
Ansicht Gästehaus,  
Grünfläche Eingangsbe-  
reich, Osthof



Ansicht Gästehaus,  
Grünfläche Eingangsbe-  
reich, Vogelperspektive



Lageplan / Schnitt



Konzepterläuterung

Thematische Annäherung

Gold hat als Synonym für Geld in seiner materiellen und damit festen Erscheinungsform einen hohen Stellenwert in unserer Gesellschaft. Doch es gibt auch zahlreiche Redewendungen, die Gold in seiner flüssigen Form thematisieren, wie z.B. „liquide sein“, „in Geld schwimmen“, „Geldregen“, „Geldfluss“, „Finanzspritze“ etc. Das Geld wechselt seine Besitzer und bleibt somit in ständiger Bewegung, was seinen Fluss und Umlauf verdeutlicht. Doch ohne persönlichen Einsatz wird man schwerlich am Goldfluss teilhaben können. In Grimms Märchen „Sterntaler“, in dem ein junges und bitterarmes Waisenmädchen für seine Güte und Hilfsbereitschaft am Ende mit Talerregen belohnt wird, zeigt sich der Wunsch nach einer gerechten Verteilung und einer Belohnung, die sowohl Bedürfnissen als auch Handlungen entspricht. Sicherlich hat nicht jeder so viel Glück und es regnet nicht immer Gold vom Himmel, dennoch hat sich der Goldregen als Wunschvorstellung und besonders starkes Bild in unserem kulturellen Gedächtnis fest eingenistet. Nun hat Gold durch seine Seltenheit noch eine besondere symbolische Stärke und verkörpert Macht, Reinheit und Heiligkeit, nicht nur in der christlichen Farbsymbolik. Die warme gelbe Färbung des Edelmetalls wird oft mit der Sonne und göttlichem Segen und Licht verglichen, das auf die Menschen scheint. Und selbst wenn einer mehr davon hat als manch anderer, verbindet das Geld auf seinem Weg alle Menschen in einer Gesellschaft miteinander. Eine wichtige Institution, die für Aufteilung und Weiterleitung des Geldflusses sorgt, ist das Finanzamt und seine Ausbildungsstätten, wo man gewissenhaften und gerechten Umgang mit den Finanzen lernt. Aus diesem Gedankenfundus ergab sich die formale Gestaltung und künstlerische Konzeption meines Werks Goldregen.

Beschreibung der Arbeit und künstlerische Intentionen

Die freistehende Installation besteht aus neun tropfenartigen Säulen, die in drei Reihen zu jeweils drei Säulen leicht geneigt aufgestellt werden sollen. Das äußere Erscheinungsbild orientiert sich an dem oben beschriebenen Gedankengut. Die einzelnen goldfarbenen Säulen erinnern an längliche fallende Wassertropfen und weisen eine dynamische bzw. geschwindigkeitsbetonte Form auf. In entgegengesetzter Richtung zeigen sich nach oben gerichtete Pfeile, wehrhaft, Ressourcen bewahrend und verteidigend. Die Installation lebt von ihrer gleichzeitigen Bewegung nach oben und nach unten, die metaphorisch für den Kreislauf der Finanzmittel steht und die gegenseitig bedingte Abhängigkeit beider Prozesse verdeutlicht.

Das Gesamterscheinungsbild der raumgreifenden linearen Installation ist unaufdringlich und hat zeitgenössische Ästhetik, die auch im architektonischen Ensemble ablesbar ist. Die Aufteilung des Raums und die äußere Erscheinungsform nehmen Bezug zur Architektur, bei der unter anderem vertikale Gliederung und Rhythmisierung eine wichtige Rolle spielen. Ebenfalls wird eine Gedankenbrücke zum Kombigebäude geschlagen, bei der das Motiv eines Tropfens in Form von Perforationen in den Elementen der Fassade sichtbar ist. Die im ausgewogenen Rhythmus aufgestellten Säulen bilden eine klare und transparente

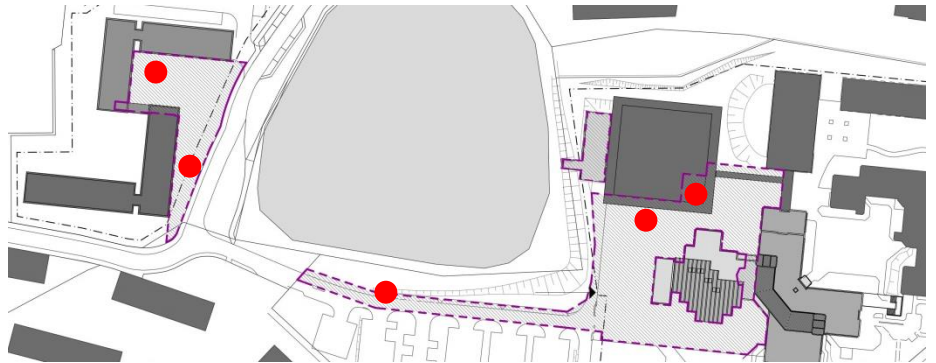
Struktur, die man begehen und aus jedem Winkel betrachten kann. Diese Transparenz symbolisiert auch die Transparenz der Finanzwelt, die als hohes immaterielles Gut erstrebenswert ist und in immer unüberschaubarer werdenden Welt aktueller denn je erscheint. Damit fügt sich die lichte Installation in die bestehende architektonische Umgebung ein und ergänzt diese sinnvoll, indem sie zum Verweilen und freien Assoziieren einlädt.

Verfasser:  
Olga Goloshchapova

**Anna Kubelik**

**Titel: FINANZSTRÖME (GOLDHAHN)**

Standort



Dimensionen

verteilt am Wettbewerbsgelände Außenbereich, Kombigebäude Foyer  
d=20cm, gesamt ca. 30m Länge in 5 Glieder geteilt, h=20-75cm

Konstruktion, Material,  
Herstellungstechnik

5 teilige Skulpturengruppe (Formgebung nur Beispielhaft), Edelstahlrohr gebogen, als Sitzgelegenheit nutzbar, Goldfarbenen Pulverbeschichtet, Fundament, zusätzliche Schautafel mit real existierendem und konzeptionell existierendem Schlauchverlauf

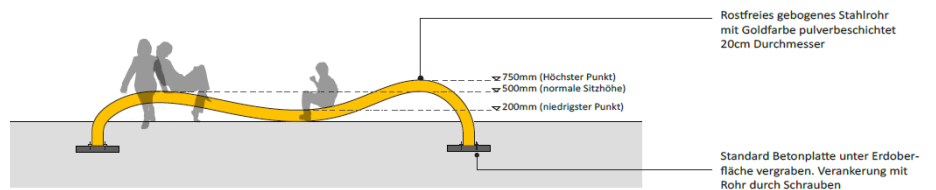


Visualisierung Kombigebäude, Foyer mit 'auftauchendem Finanzstrom' und Schautafel

Ansicht Kombigebäude,  
Südseite mit 'auftau-  
chendem Finanzstrom'



Beispielhaftes Detail des  
'auftauchenden Finanz-  
stroms'



Visualisierung Gästehaus,  
Grünfläche mit  
'auftauchendem Finanz-  
strom'

#### Konzepterläuterung

Eine Art überdimensionaler Wasserschlauch verläuft über alle der für die Kunst-am-Bau zur Verfügung stehenden Bereiche der Finanzschule. Wie die versteckten Finanzströme, nach denen Steuerfahnder suchen, verläuft der weitaus größte Teil dieses Wasserschlauchs unsichtbar unter der Erdoberfläche. Dessen Verlauf bleibt der Fantasie überlassen. Nur wenige Teilstücke sind sichtbar, gleichermaßen Spuren oder archäologische Relikte eines größeren Systems. Wie der Wasserschlauch in einem Garten die Pflanzen gießt, steht die Installation aber auch für die Idee, dass Steuern der Gesellschaft zugute kommen und in allen Lebensbereichen eingesetzt werden sollten. Der Schlauch taucht immer wieder unter und verschwindet ins Ungewisse (im Entwurf die gestrichelte Linie) und taucht wieder auf (die durchgehende Linie), wo er als Sitzbank oder aus der Wand ragendes Element erscheint. So dient er unmittelbar den Nutzern des Gebäudes und den Spaziergängern als Sitzgelegenheit und ist zugleich ein imaginärer goldener Faden, der sich über die ganze Anlage erstreckt und glänzt. Die Frage nach dem Ursprung und dem Ende des Schlauchs bleibt offen.

#### Schautafel // Plan

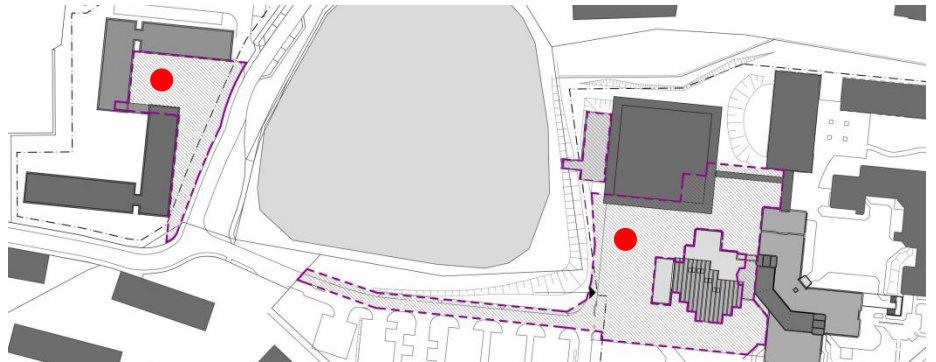
Auf einer künstlerisch gestalteten Schautafel im Eingangsbereich des Kombigebäudes wird die Idee des Projekts illustriert und erklärt.

Verfasser:  
Anna Kubelik

**Anna Borgmann  
Candy Lenk**

**Titel: ZEHNT (NASSER ZEHNT + HOLZZEHNT)**

Standort



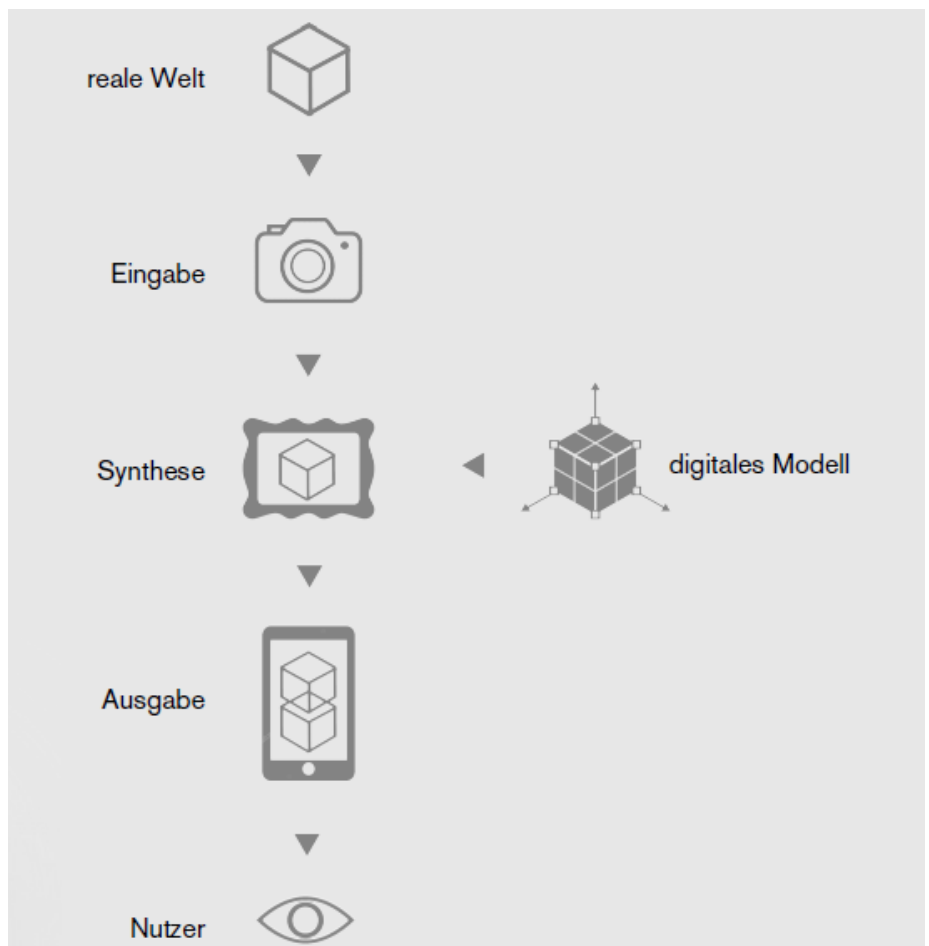
Gästehaus, Grünfläche Osthof („Nasser Zehnt“)+ Kombigebäude, Außenbereich Kombigebäude/ Zentralgebäude („Holzzehnt“)

Dimensionen

Ensemble aus zwei Skulpturen  
„Holzzehnt“ 36 Einzelteile, ges. 3x0,95x0,70m; „Nasser Zehnt“ 4x  
d=1,40x2,80m

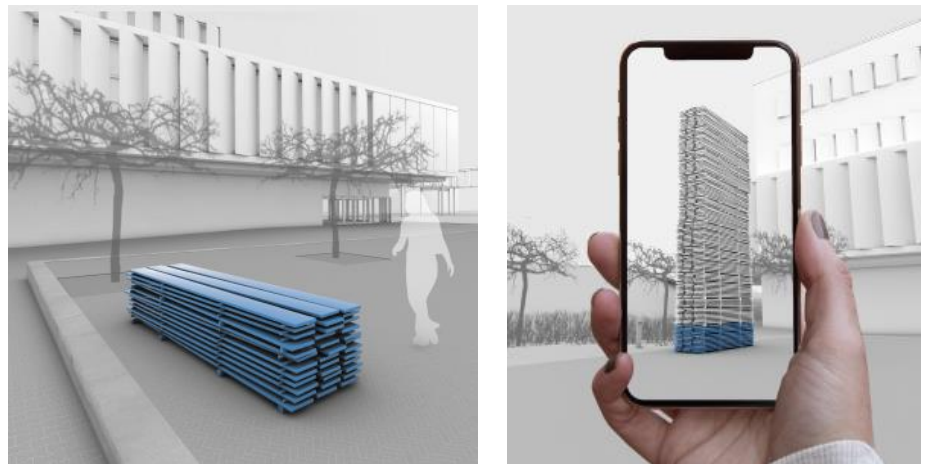
Konstruktion, Material,  
Herstellungstechnik

„Holzzehnt“ - Bohlen aus rostfreien Stahl, gestapelt, mit Querstäben gesichert, verschraub/verschweißt  
„Nasser Zehnt“ – glasfaserverstärkter Kunststoff, als Halbschalen gefertigt, vergossene Stahlanschlussplatten  
+Software, Basis der Unity-Engine, in Kooperation der HS Berlin (T+W)

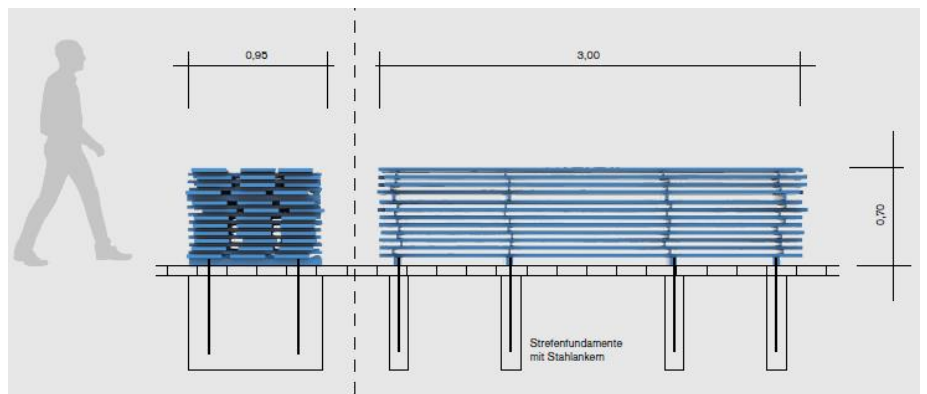


Konzeptschema

Ansicht realer und virtueller „Holzzehnt“, Kombigebäude, Eingangsbereich



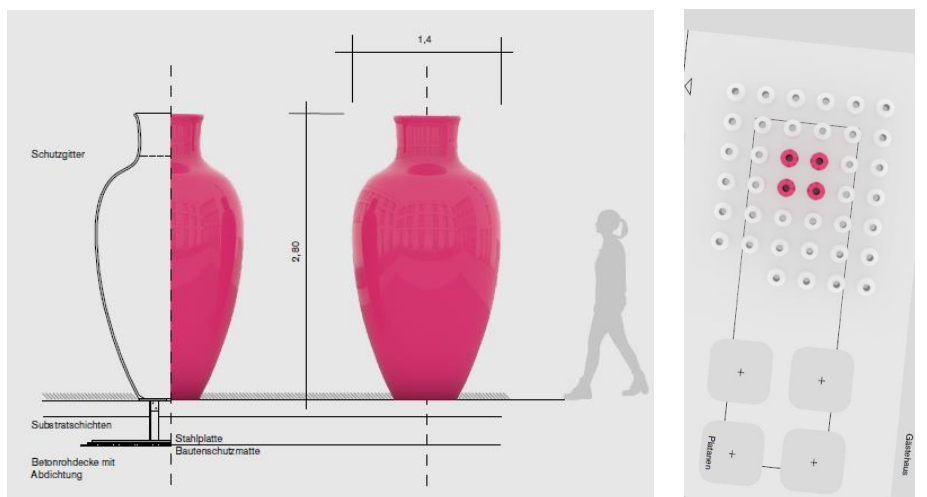
Technische Umsetzung „Holzzehnt“



Ansicht realer und virtueller „Nasser Zehnt“, Gästehaus, Grünfläche Eingangsbereich



Technische Umsetzung „Nasser Zehnt“





## Konzepterläuterung

Steuer | Der Zehnt ist eine biblische Urform der Steuer (Altes Testament: Mosaische Gesetze). Als zehnpromzentige Steuer wurde sie in Form von Naturalien an eine geistliche oder eine weltliche Institution entrichtet. Über den biblischen Zehnt auf Getreide und Großvieh hinaus, wurden Steuern auf Feldfrüchte, Obst, Gemüse, Heu, Fleisch, Eier, Milch und auf durch Rodung gewonnenes Land entrichtet.

Werte | Die Idee der anteiligen Abgabe bestimmt noch heute moderne Steuersysteme wesentlich. Die Höhe des Steueranteils und dessen Verwendung sind wichtige Lenkungsinstrumente für die Entwicklung einer Gesellschaft. Sie unterliegt in demokratischen Gesellschaften der Mehrheitsentscheidung und sind in der umgekehrten Betrachtung selbst Abbild herrschender gesellschaftlicher Wertesysteme. Die Steuer- und Finanzverwaltung bildet als Exekutive eine wichtige Voraussetzung für die wesentlichen ethischen Diskurse unserer Zeit. Hinter den abstrakten und vordergründig banalen Steuersätzen stehen immer eine große gesellschaftliche Wirkmacht und eine klare Wertvorstellung.

Zehnt | Dieses künstlerische Konzept transportiert eine Uridee der Steuer in die Gegenwart, verräumlicht sie und stellt sie zur Diskussion. Das, dem Zehnt inliegende abstrakte Verhältnis wird gedanklich aus dem Steuerformular gelöst und plastisch in ihrer „wahren“ Dimension erfahrbar gemacht. Durch die Vergegenständlichung wird ein räumlich-sinnlicher Zugang geschaffen. Im Kunstwerk werden zwei historische Steuern herausgegriffen: die Naturalabgaben von gekeltertem Wein - „nasser Zehnt“ und die anteilige Abgabe von geschlagenem Holz - „Holzzehnt“. Beide Naturalsteuern werden in Objekte übersetzt und permanent installiert. Gemeinsam mit den physischen Objekten werden virtuelle Objekte gleicher Form entwickelt. Sie können mit dem Smartphone sichtbar gemacht werden und ergänzen die realen Objekte virtuell zu einem ganzen „Steuerobjekt“. Vier Weinamphoren werden so mit 36 virtuellen Amphoren, dem Zehnt entsprechend zu einem ganzen „Steuerobjekt“ von 40 Weinamphoren ergänzt. Ein realer abstrahierter Holzstapel wird entsprechend auf sein zehnfaches erhöht. Die alte Idee des Zehnts wird in die Gegenwart geholt. Das Kunstwerk spannt einen Bogen von alttestamentarischen Naturalsteuern zu Fragen moderner Steuerlenkungs politik. Die historische Form der Amphoren und der traditionell geschichtete Holzstapel fließen auf dem Finanzcampus Ansbach zusammen mit ihren am Computer generierten Abbildern. Gemeinsam bilden sie virtuell-reale Skulpturen, die von Gästen, Schülern und Angestellten aktiv entdeckt werden können und räumlich erforscht werden müssen.

Raumbeziehungen | Die beiden Installationen, Amphoren und Holzstapel sind strukturell verschieden und bilden ein jeweiliges Gegenüber. Gleichzeitig haben sie in ihrer Dimension, Zeichenhaftigkeit, Farbe und virtuellen Erweiterung einen gemeinsamen Ursprung in ihrer Gestaltung. Sie verbinden so, die auf beiden Seiten des Weihers gelegenen Standorte über gemeinsame Idee und Ausdruck.

Nasser Zehnt | Im Eingangshof des neuen Gästehauses wird eine Gruppe von vier großen magentafarbenen Weinamphoren platziert. In ihrer quadratischen Formation nehmen sie die Raumkanten des Hofes auf und geben ihm ein Zentrum. In der virtuellen Dimension füllen 40 Gefäße den ganzen Hof. Betrachtet man die Szene über das Smart-

phone, bewegt man sich durch einen virtuellen Amphorenwald.

Holzzehnt | Ein Stapel aus 36 Bohlen soll wie zufällig, im Außenbereich zwischen Zentralgebäude und neuem Kombigebäude abgelegt werden. Die für einen solchen Stapel fremde Cyanfarbe und das stählerne Material markieren ihn als Kunstobjekt. Betrachtet durch das Smartphone, türmt sich der Stapel, jeder Statik trotzend auf seine zehnfache Größe.

Farbe | Die Farben der Kunstwerke Cyan (Holzzehnt) und Magenta (nasser Zehnt) sind Primärfarben des CMYK-Farbraums, einem von der menschlichen Wahrnehmung unabhängigen, technisch-physikalischen System der Farbmischung. Die Farbwahl markiert bewusst eine Differenz zu Farbe und Materialstruktur der historischen Originale und zum architektonischen Umraum des Finanzcampus. Die technisch-künstliche Farbwirkung ist ein Hinweis auf die, für den ersten Blick verborgenen virtuellen Dimensionen der Kunstwerke.

Vermittlung | Zur Unterstützung des Verständnisses und zur Erleichterung des künstlerischen Zugangs zu den Werken, sollen im Rahmen der Virtualisierung dem Nutzer auf dem Smartphone zusätzliche Informationen zur künstlerischen Idee des Kunstwerks, den Künstler\*innen und historischen Hintergrund (Zehnt) angezeigt werden.

Erweiterte Realität | Als erweiterte Realität (engl. Augmented Reality) versteht man eine Vermischung der virtuellen Realität und der physischen Realität. Dabei können reale Gegenstände, in Echtzeit kombiniert und überlagert werden mit virtuellen Elementen. Reale und virtuelle Objekte stehen in einem dreidimensionalen Zusammenhang und können interaktiv aus beliebigem Winkel betrachtet werden.

Verfasser:  
Anna Borgmann  
Candy Lenk

**Nina Baier**  
**Lennart Wolff**

**Titel: CHARGING BULL**

Standort



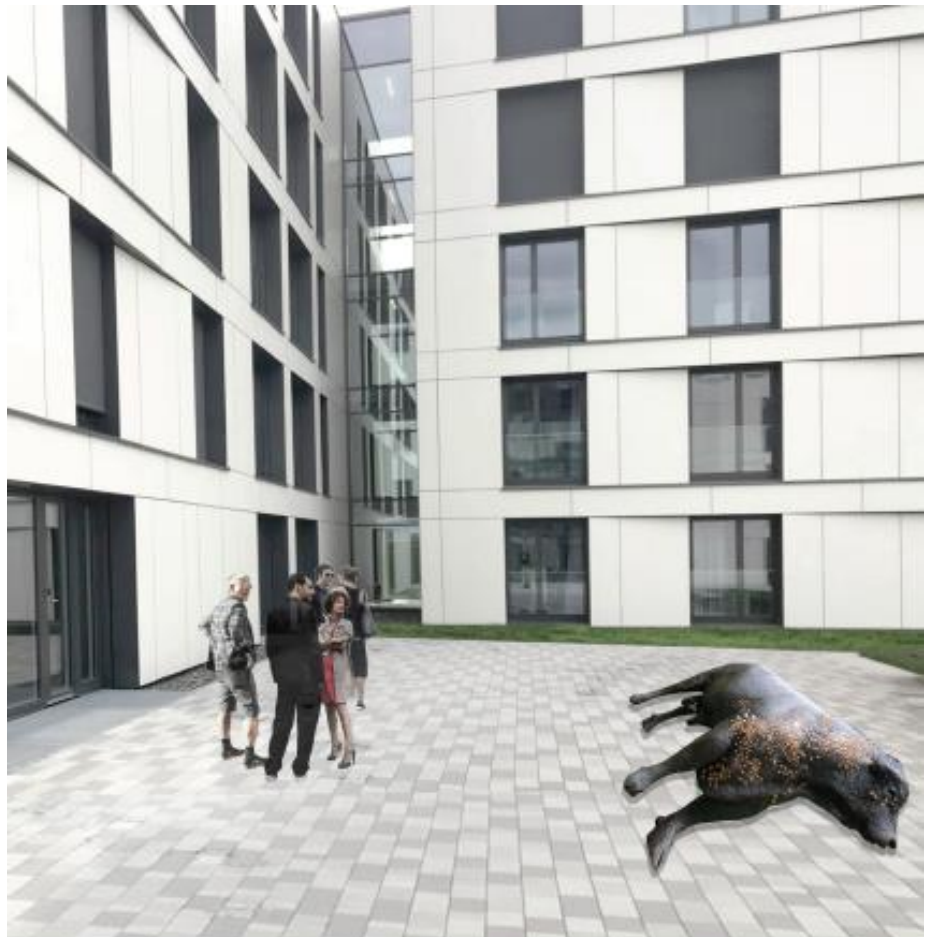
Gästehaus, Grünfläche Osthof + Zentralgebäude, Außenbereich Cafeteria

Dimensionen

5teilige Skulpturengruppe, liegend, á 3,80x2,20m

Konstruktion, Material,  
Herstellungstechnik

5 teilige Skulpturengruppe, stark kupferhaltiger Bronzeguss, innenliegende Magnete, Befestigung auf Gehwegplatten, Gehwegplatten werden an gezielten Stellen durchbohrt, sodass die Skulptur mit dem darunter neu gegossenen Sockel verbunden werden kann. Für Verankerung im Beton werden chemische Schwerlastbefestigungen verwendet.



Visualisierung Gästehaus,  
Eingangsbereich

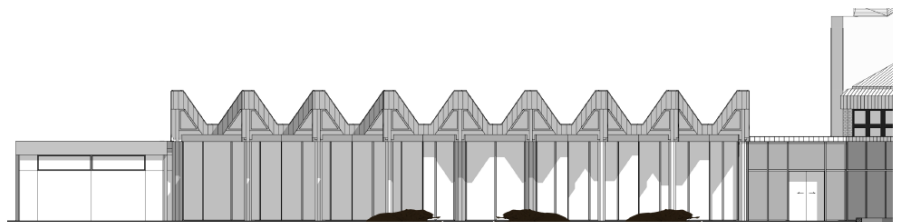
Visualisierung Zentralge-  
bäude,  
Außenbereich Cafeteria



Ansicht Gästehaus/  
Technische Ausführung



Ansicht Zentralgebäude,



Visualisierung mit anhaf-  
tenden Geldstücken /  
Technische Ausführung  
(Befestigung)



#### Konzepterläuterung

Die aus fünf Bronze-Skulpturen bestehende Arbeit "Charging Bull" setzt sich mit Fragen von Wert, Repräsentationsmustern von Macht und Dominanz, aber auch mit Begriffen wie Glück und Aberglaube auseinander.

Benannt ist die Arbeit in Anlehnung an die ikonische Skulptur vor der New Yorker Börse, die aggressiven finanziellen Optimismus und Erfolg symbolisiert (im Jargon der Börsianer ist "Bull Market" ein Kurs im Wachstum). Gleichzeitig wurde die Skulptur in New York aber auch Symbol für die Finanzkrise und Bewegungen wie Occupy Wall Street besetzt.

Die liegend installierten Skulpturen flankieren die zentralen Wege und Eingangssituationen der neuen und sanierten Campus-Gebäude. Der englische Begriff "Charging" wird hier zu einem Wortspiel, da die Bullen-Skulpturen nicht galoppieren sondern ruhend, energie-tankend erscheinen.

Die hohlen Bronzegüsse sind teilweise von innen mit Magneten versehen, sodass Münzen und kleinere metallische Gegenstände an bestimmten Stellen an ihnen haften. Durch den hohen Kupferanteil in der Bronze lässt sich die magnetische Spannung gut übertragen. Aufgrund der unterschiedlich platzierten Magneten ist jede der Skulpturen einzigartig.

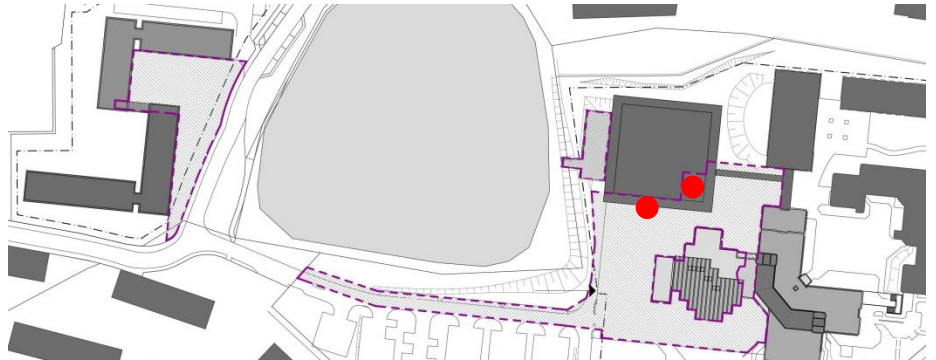
Die Besucher und Benutzer des Campus können wie bei einem Wunschbrunnen Münzen an die Skulptur heften, wodurch sich die jeweiligen Arbeiten über die Zeit immer stärker individuell im Aussehen verändern. Hier werden die Skulpturen zu Orten der Kontemplation, der an die folkloristische Tradition der Brunnen anknüpft. Sie sind so eine Art Umkehrung des aggressiven Vorbildes in New York. Im direkten Sinnen sammelt sich mit den Münzen "realer monetärer Wert" an den Skulpturen. Gleichzeitig entpuppt sich aber über die Frage der Materialität der symbolische Charakter der dem Bedeutungssystem Währung, aber auch dem der Kunst unterliegt.

Verfasser:  
Nina Baier  
Lennart Wolff

**Gerhard Mayer**

**Titel: DIE UNSICHTBARE HAND DES ADAM SMITH  
BACCANAL UND LEHRE**

Standort



Kombigebäude, Treppenhaus + Südfassade Eingangsbereich

Dimensionen

Treppenhaus: ges. Wandflächen EG-3. OG, A= ca. 310qm

Südfassade: ges. Fläche Südfassade EG, l=ca. 27m, A=ca. 85qm

Konstruktion, Material,  
Herstellungstechnik

Treppenhaus: Farbauftrag per Hand, lichtechte Zeichentusche,  
Flachpinsel, Ellipsenschablone, Schutzlackierung

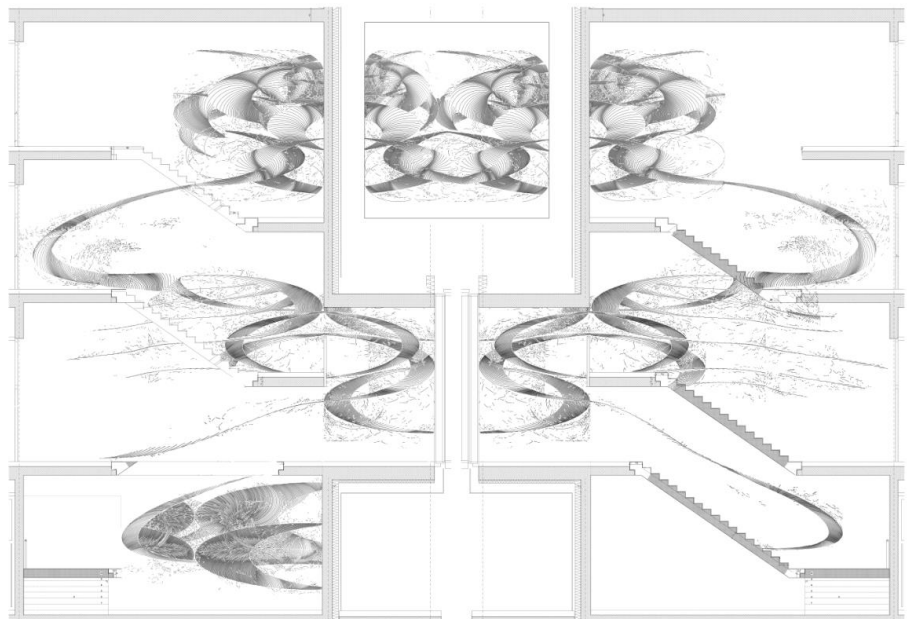
Südfassade: selbstklebende Papierfarbmasken, Original auf Papier  
bahnen vorgezeichnet, digitalisiert, auf Glasfaserbe-  
tonplatten geklebt, Schutzlackierung



Visualisierung Kombige-  
bäude, Treppenhaus



Schablonentechnik



Abwicklung Kombigebäude, Treppenhaus EG-3.OG



Visualisierung Kombigebäude, Südfassade /  
Detailausschnitt



## Konzepterläuterung

Für das Kombigebäude des Finanzcampus Ansbach möchte ich zwei eigenständige, aber korrespondierende Arbeiten im Treppenraum und an der südlichen Außenwand vorschlagen. Die Arbeit innen mit dem Titel „Die unsichtbare Hand des Adam Smith“ bezieht sich auf den schottischen Ökonomen und Moralphilosophen, der mit dem Begriff „unsichtbare Hand“ beschreibt, wie über das Marktgeschehen gesellschaftlicher Reichtum und Gesellschaftliches Glück erhöht und weiterführend einer gerechten Verteilung zugeführt werden können.

Die abstrakte Wandzeichnung reagiert auf das Verhältnis von Symmetrie und Asymmetrie im Treppenraum und verknüpft diese architektonische Vorgabe mit dem Bestreben, Symmetrie, Ausgleich und Harmonie im Umgang mit Finanzen anzustreben und auch Asymmetrien zuzulassen. Hierfür werden über die zentrale Hauptachse des Raumes und jeweils über die Ecken Spiegelungen der Zeichenstruktur angelegt, die zum Teil subtil oder vom Raum abhängig sehr deutlich, in unterschiedliche Gewichtungen überführt werden. Die Wandzeichnung entsteht vor Ort direkt auf der grundierten Wand mit Zeichentusche, einem 8 mm Flachpinsel und unter Zuhilfenahme einer Ellipsenschablone. Jede Linie wird von mir persönlich ausgeführt, damit ein Höchstmaß an Raumbezogenheit erreicht werden kann. Durch die Verwendung einer Ellipsenschablone, die den Pinsel mit der Hand führt, wird künstlerische Handschrift bewusst vermieden, um alle Aufmerksamkeit auf die weichen Übergänge von Abständen und Längen der elliptischen Linien zu lenken. „Die Hand des Künstlers“ wird somit nahezu unsichtbar, was als ein weiterer Verweis auf die Bedeutung des Titels gesehen werden kann. Die Verwendung einer elliptischen Grundform ist eine Entscheidung für die optische Öffnung der Wandflächen. Schon wenige Linien deuten Raum an, da die Ellipse als perspektivischer Kreis gesehen werden kann. Keine Linie berührt eine Andere, die Wandzeichnung ist strikt filigran angelegt.

Die Arbeit verbindet klare konstruktive Linien mit einer durch die Ellipse hervorgerufenen organisch dynamischen Formensprache. Dadurch schafft sie eine Vermittlung zwischen der Architektur und dem sich im Raum bewegendem Menschen. Farbe wird hierbei bewusst vermieden. Dadurch wird im Bereich der Wandarbeit eine andere Ebene geschaffen, die sich als Kontrast zu den Farben im Raum unaufdringlich in das Raumgefüge eingliedert.

Die Wandarbeit außen an der Südfassade, mit dem Titel „Baccanal und Lehre“ entsteht zu Anfang genau wie oben beschrieben, allerdings auf Papier und in einer Linienstärke von 15 mm. Aus dieser Vorlage erstellte Farbmasken dienen schließlich zur Übertragung mittels Sprühlack, direkt auf die existierenden Fassadenplatten. Hierbei wird der gleiche Farbton wie an dem schwenkbaren Sonnenschutz im 1. OG eingesetzt. Die Länge der Linien bezieht sich weitgehend auf die Größe der Löcher im besagten Sonnenschutz, um das oben ausgesparte Farbmateriale unten in bildhafter Form vereinigt erscheinen zu lassen. Auch hier berühren sich die Linien an keiner Stelle. Trotz digital anmutender Bildstruktur und einer Auflösung der Formen aus der Nähe, entsteht aus der Entfernung betrachtet der Eindruck einer klassisch figürlichen Rötzelzeichnung.



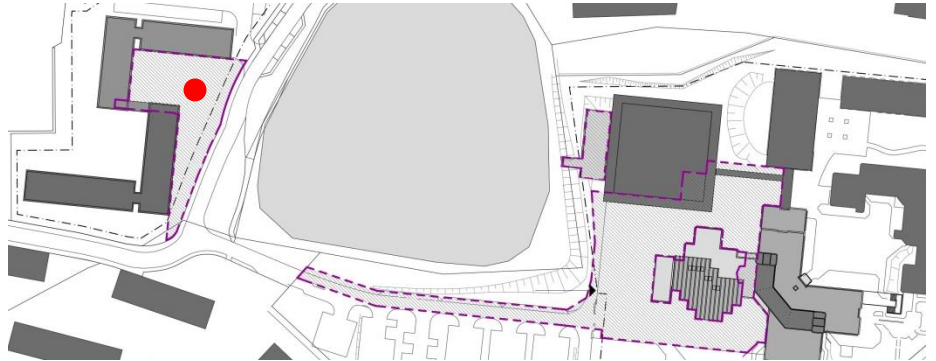
Die angedeutete Figurenkomposition ist eine Collage aus barocken und klassischen Darstellungen von fröhlichen Gelagen und Schlemmereien mit mythologischen Figuren sowie Darstellungen aus Forschung und Lehre und verweist auf die Stadt Ansbach als Barockstadt. Die Funktion als Mensa und Lehrsaaengebäude ist hier Anlass das Spannungsfeld zwischen Sinnesfreuden und wissenschaftlicher Beschäftigung zum Thema zu machen.

Verfasser:  
Gerhard Mayer

**Monika Goetz**

Titel: **PICA NIDUM**

Standort



Gästehaus, Grünfläche Osthof

Dimensionen

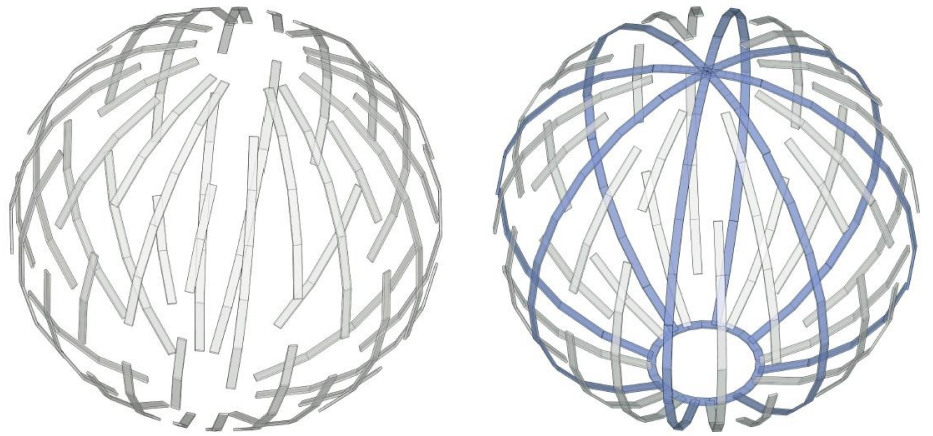
Kugelartige „Vogelnest“-Konstruktion, im Inneren zum Sitzen (mit Sitzbank), d=3,80m

Konstruktion, Material,  
Herstellungstechnik

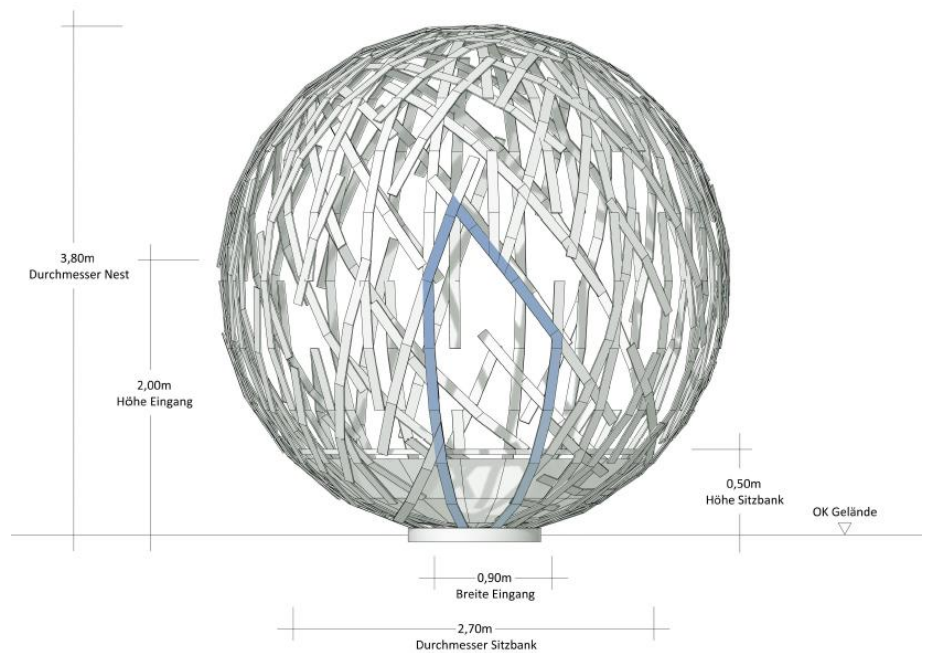
gebogene Edelstahlstreben, geschweißt, Oberfläche Seidenmatt  
glasperlengestrahlt, teilweise glänzende Streben, Fundament (2x2m) +  
Verankerung



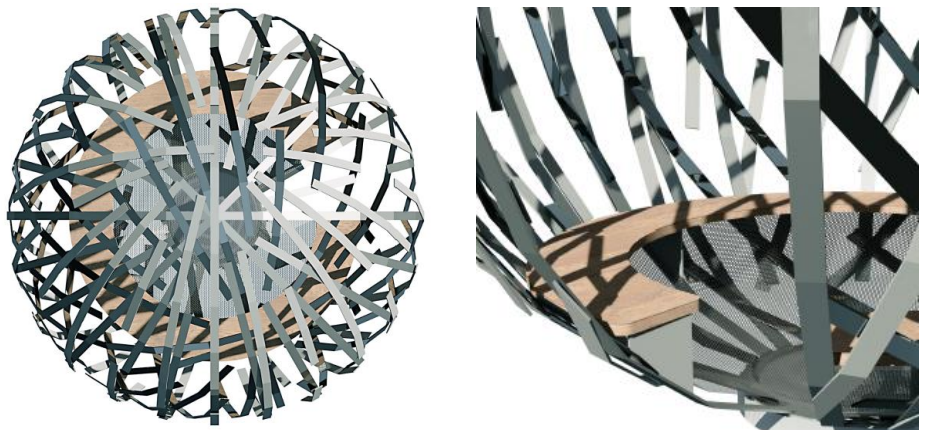
Visualisierung Gästehaus,  
Grünfläche Eingangsbe-  
reich, Osthof



Basiskonstruktion,  
Verstärkte Basiskonstruktion



Technische Umsetzung



Visualisierungsdetails

## Konzepterläuterung

Das Steuer- und Finanzsystem eines demokratischen Staates ist ein komplexes, ineinander verwobenes und voneinander abhängiges Geflecht, das sicherstellt, dass der Staat die nötigen finanziellen Mittel erhält und einsetzt, so dass er seinen Aufgaben nachkommen und seinen Bürger\*innen und Unternehmen ein gesichertes und funktionierendes Umfeld gewährleisten kann.

Im Jahr 2005 wurde in Deutschland das elektronische Steuererfassungssystem eingeführt, das ElsterOnline-Portal, heute: Mein ELSTER.

ELSTER (Apronym für ELEktronische STEUERERklärung) ist ein Projekt der deutschen Steuerverwaltungen aller Länder und des Bundes, zur Abwicklung der Steuererklärungen und Steueranmeldungen über das Internet. Bundesweiter Koordinator des Projektes ist das Bayerische Landesamt für Steuern in München.

Als Apronym bezeichnet man ein Akronym (Abkürzung von Wörtern auf ihre Anfangsbestandteile), das ein bereits existierendes Wort ergibt. Die meisten Apronyme haben einen gewollten Bezug zu der Sache, die sie bezeichnen. So kann man davon ausgehen, dass bei der Einführung des Namens ELSTER, bewusst an den Vogel gleichen Names und seiner ihm nachgesagten Eigenschaften gedacht wurde.

Die Elster (lat. Pica Pica) ist eine Vogelart aus der Familie der Rabenvögel. Elstern gehören zu den intelligentesten Tieren im Tierreich und zeigen sich bei der Lösung von Problemen sehr kreativ. Unter den Wirbeltieren stellen Vögel die herausragenden Architekten dar. Die Elster baut als einziger größerer Vogel ein überdachtes Nest mit einem seitlichen Eingang, ein sogenanntes Kugelnest. Über mehrere Wochen wird Reisig mit dem Schnabel kunstvoll ineinandergesteckt, so dass letztendlich eine Kugelform entsteht.

### Titel

Der Titel der Arbeit, Pica Nidum (Elsternest), bezieht sich auf den wissenschaftlichen Namen der Elster. Die lateinische Sprache wurde auch gewählt, da ihrer systematischen Grammatik ebenso eine wohlüberlegte Konstruktion zu Grunde liegt.

### Leitgedanke

Das Gestaltungsprinzip des Elsternestes, - des auf den ersten Blick undurchschaubaren Geflechts, das beim näheren Studium aber eine stabile und ausgefeilte Konstruktion aufweist -, sehe ich als Sinnbild für das Steuer- und Finanzwesen eines Staates. Bei beiden handelt es sich um komplexe Systeme, bei denen die verschiedenen Ebenen untereinander zusammenhängen und sich gegenseitig bedingen, durchdringen und stützen. Insgesamt bieten sowohl das reale Elsternest, als auch das Steuer- und Finanzsystem, den sicheren Rahmen, der das jeweilige Fortbestehen der Gattung bzw. des Staates, sichert.

### Entwurfsidee

Geplant ist, ein Elsternest im Eingangshof zum Gästehaus IV zu platzieren. Der ausgewählte Kunststandort befindet sich in der Nähe der Platanen, wenn diese ausgewachsen sind, bilden sie natürliches Umfeld für den Nestbau (Höhe Platanen bei Pflanzung: 3,5-4 m / ausgewachsene Platanen: Stammhöhe/Kronenansatz ca. 3,50 m, Kronenschirm ca. 6-7 m hoch, 5-6 m breit / kasten- bzw. schirmförmig gezogen). Zusätzlich stellt die organische Form des Elsternestes einen reizvollen

und durch die Rundform harmonisierenden Kontrast zur klaren, geordneten Architektur des Gästehauses dar.

Insgesamt besteht die Konstruktion aus jeweils 80 mm breiten Edelstahlstreben, die um eine innenliegende Kugel gebogen wurden. Durch das Biegen und Überlagern der Metallstreben wird die Ästhetik eines Elsternestes, mit seinen unterschiedlich langen Reisig- und Aststücken aufgegriffen.

Das vorgeschlagene Elsternest ist somit der ungleichmäßigen Struktur eines realen Elsternestes nachempfunden. Beim näheren Hinsehen erkennt man, dass der Neststruktur eine konsequent ausgeführte Systematik zu Grunde liegt, die der Konstruktion Stabilität und Sicherheit verleiht.

#### Die drei Ebenen

Die Grundkonstruktion wird insgesamt 3 x unterschiedlich angeordnet. Ebene A erhält zusätzlich acht durchgehende Streben zur statischen Unterstützung. Bei Ebenen B und C kommt die Grundkonstruktion in ihrer reinen Form zum Einsatz, lediglich die Neigungswinkel variieren. Ausgehend vom Nullpunkt, neigen sich diese nach rechts bzw. links. Somit entsteht ein sich überlagerndes System aus drei Ebenen. Wie ein Sandwich befindet sich Ebene A in der Mitte, Ebene B ist darunter (innen liegend) und Ebene C darüber (außen liegend) positioniert.

#### Begehbar

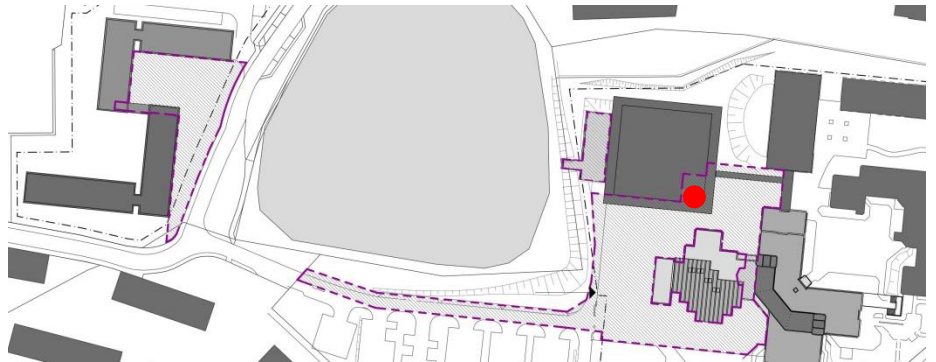
Das Elsternest ist betretbar, es kann und soll von den Bewohner\*innen des Gästehauses des Finanzcampus benutzt werden. Hierfür gibt es einen seitlichen Eingang sowie eine innenliegende, rundum laufende Holzbank. Der untere Bereich des Nestes ist mit Lochblech ausgekleidet, dies erinnert an die Lehmschicht eines realen Elsternestes und gewährleistet Trittsicherheit.

Verfasser:  
Monika Goetz

**Patrycja German  
Schirin Kretschmann**

**Titel: WEIß AUF WEIß**

Standort



Dimensionen

Kombigebäude, Treppenhaus

Wandmalerei als Schriftbild, ges. Wandflächen EG-3. OG, A= ca. 310qm, Buchstabendimension: Arial Black Regular, h=19 cm, Zeilenabstand 12,5 cm, reguläre Laufweite, regulärer Buchstabenabstand, Großbuchstaben

Konstruktion, Material,  
Herstellungstechnik

Entwicklung des Schriftbilds durch Gespräche mit Angehörigen der Landesfinanz Schule, daraus Erarbeitung des Entwurfskonzepts, Untergrundvorbereitung, Grundierung weiß-matt (Dispersionsfarbe), Buchstaben per Schablonen auf Wand, weißer Hochglanzlack (Reinacrylat)

MÜSLI SCHRANK FRACK STEAK MIKROFON WASSERMELO  
RHETORIKKURS LAMPE WASSERMELONE STELLENANZE  
AFTFAHRZEUG PLANUNGSTAFELN BANANEN KARNEVALGE  
NG FILMKAMERA HAMMER ROCK COACHING VISITENKART  
ENHONORAR PIZZA STRASSENBAHTICKET BITCOIN TAG  
HWEIN SCHAUSPIELERHONORAR TELEFON PINSEL OLIVE  
EIFEN KLEBEBAND FRÜHSTÜCK PASSFOTO WÄHRUNGSUN  
JBERNACHTUNG BLEISTIFT DÖNER TIPPEX BRIEFUMSCHL  
SCHLITTEN ZANGE TRIKOT BETONMISCHER UMZUGSKOST  
JTTERBREZEL SCHREIBTISCHSTUHL SALAT TRINKGELD I  
JUNG KELLNER PKW- MIETE RHETORIKKURS LÖWENDOMPT  
PFOSTEN SPAGHETTI BALL DRUCKERPAPIER GESCHIRR W  
BAHN GEBÜHREN KOZERTTICKET FACHBUCH SPECIALSOFT  
HR WASSER FÄHRKOSTEN WOCHENZEITUNG FORTBILDUNG  
VZETTE BAHNCARD KAFFEEFILTER STEMPEL GEWERKSCHA  
CHIPS GRAPHIKERHONORAR NAGEL MIETTOILETTI  
GEHÖRSCHUTZ SCHARNK MESSEINTRI  
TAXIFAHRT LAPTOP GAR  
EI SELBSTHILFEI

Schriftbild, Wandumlauf  
oberes Stockwerk, Treppenhaus, Kombigebäude

Schrift-Attribute



Arial Black Regular  
Buchstabenhöhe: 19 cm  
Zeilenabstand: 12,5 cm  
Laufweite: regulär  
Kerning: regulär  
Großbuchstaben

BAHNTICKET SCHRANK KREISSAGE ZOOJAHRESKARTE  
KONTOFÜHRUNGSGEBÜHREN FLUGTICKET KARTOFFELN  
GURKE KUNSTRASEN BRÖTCHEN TEPPICH CURRYWURST  
KOFFER ELEFANTENRITT TELEFONKOSTEN SNOWBOARD  
FARBE AKTENORDNER BIER MÜLLABFUHRGEBÜHREN  
ORANGENSAFT LAMBORGHINI STROMKOSTEN ROLLER  
UBAHNTICKET HOSE CHAUFFEUR REISSWOLF DACHLATTE  
KISTE MÜSLI FRACK TRIKOT MIKROFON KEILRAHMEN  
RHETORIKKURS WASSERMELONE SOFTWARE BANANEN  
ZANGE LOCHER LASTKRAFTFAHRZEUG PLANUNGSTAFELN  
TASCHENTÜCHER LAMPE MILCH STRASSENBAHNTICKET  
KAFFEEMASCHINE ROCK SCHUHE SAND  
FILMKAMERA HAMMER SCHIFFSFAHRT  
PIZZA ASSISTENTENHONORAR KIRSCHEN TRAKTORREIFEN  
TELEFON RADIERGUMMI SCHAUSPIELERHONORAR KLEID  
POMMES MASKE KLEBEBAND HOTELÜBERNACHTUNG EI  
COMPUTER BETONMISCHER ASTROLOGIEBERATUNG TEE  
SCHLITTEN BUTTERBREZEL FÜLLHALTER  
SCHERE SCHREIBTISCHSTUHL LINEAL  
BILDSCHIRM COACHING AUTOMIETE MAUTGEBÜHR  
RIKSCHAFAHRT ZEICHENPAPIER BLEISTIFTSPITZER  
STEUERBERATERHONORAR T-SHIRT FRÜHSTÜCK  
SCHREIBTISCHLAMPE EIS TRACHT NAGEL TOMATEN  
ADAPTERKABEL DÖNER PHOTOGRAPHENHONORAR  
SCHAUFEL JACKE EDELSTEIN  
NOPPENFOLIE INTERNETANSCHLUSS TOILETTENPAPER  
FAHRRAD DRUCKER DRAISINENFAHRT MOBILTELEFON  
TAXIFAHRT NOTARHONORAR SPAGHETTI GRAPHITPULVER  
LIMOUSINENMIETE FÄHRKOSTEN GIPS BUCH PASSFOTC  
KARTON HUT STELLENANZEIGE TRINGELD ANZUG WEIN  
LÖWENDOMPTEURHONORAR WOHNUNGSMIETE SALAT  
KAFFEEPULVER GARAGENMIETE KAKTUS  
KARNEVALSGESELLSCHAFTSBEITRAG  
BLEISTIFT FORTBILDUNGSKOSTEN SIEB MAGAZIN  
BILDERRAHMEN BRIEFMARKE KONZERTTICKET  
TASSE REISEGEPÄCK FRÄSE HUBWAGEN REIFEN  
MIETTOILETTE PERÜCKE VERLÄNGERUNGSKABEL  
LAPTOPREINIGUNG ÖL PIANISTENHONORAR STIFT  
VISITENKARTEN CD PLAKAT LEINWAND PINZETTE  
PC KLARSICHTFOLIEN  
BETON TAGESZEITUNG  
KÄSE SICHTHÜLLEN OLIVEN TRAUBEN BAHNCARD  
CATERING BRIEFUMSCHLAG DECKE MÜLLTÜTEN  
SELBSTHILFEGRUPPENBEITRAG UNFALLKOSTEN  
NETZSTRUMPFHOSEN SEKT BLEISTIFTSPITZER  
MUSEUMSTICKET TASSE AUTOBAHNGBÜHREN  
BOHRMASCHINE CHIPS GEWERKSCHAFTSBEITRAG  
TASCHENRECHNER GEHÖRSCHUTZ MITTAGESSEN  
KONZERTTICKET NETZSTECKER GEHHILFE PINSEL  
BEWERBUNGSTRaining KELLNER  
WÄHRUNGSUMRECHNUNGSGBÜHREN PARKGBÜHREN  
KONGRESSTEILNAHMEGBÜHR SCHUBLADENBOX TIPPEX

Ansicht Treppenhaus,  
Kombigebäude, Aus-  
schnitt, beispielhafte Dar-  
stellung des Textes

Konzepterläuterung

„Weiß auf Weiß“ – eine Poesie der Steuererklärung

Entwurf

Die künstlerische Arbeit „Weiß auf Weiß“ für das zentrale Treppenhaus des Kombigebäudes besteht aus einem vollständig über die umlaufenden Wandflächen ziehenden Schriftbild in weißem Glanzlack auf matt-weißem Untergrund. Sie versammelt scheinbar dezente und unspektakuläre alltägliche Begriffe, die sich steuerlich unter dem Begriff der „Werbungskosten“ fassen lassen. Als Schriftart wurde die 1983 von R. Nicholas und P. Saunders entwickelte „Arial“ verwendet, die heute durch ihre gute Lesbarkeit in analogen und digitalen Formaten zu einer der populärsten Schriften gehört.

Das transparente Schriftbild wirkt zugleich unaufdringlich und elegant und bringt die weißen Wände und die Atmosphäre des Raumes, sein Licht und seine hermetische Großzügigkeit zur Geltung. Das gelingt auch durch den Kontrast zu den anderen eingesetzten Materialien (Brüstung, Handlauf, Boden, Fensterläden.). Raum und Schrift steigern sich gegenseitig in ihrer Wirkung und verstärken die Bedeutung des Treppenhauses als Raum der Bewegung und der Durchlässigkeit sowie als Raum der Begegnung. Das Treppenhaus in seiner transitorischen Funktion wird erlebbar als Raum eigener Qualität, in dem Momente des Innehaltens möglich und Kommunikation anregt werden.

Versammlung von Begriffen

Die Sammlung der Begriffe basieren auf Gesprächen mit Angehörigen der Landesfinanzschule zu Erfahrungen im Umgang mit den sogenannten „Werbungskosten“. Für die Integration in die poetische Form der künstlerischen Arbeit „Weiß auf Weiß“ sind die Begriffe von ihren lebensweltlichen Referenzen bereinigt, und stellt zugleich Fragen danach, was das für eine berufliche Tätigkeit sein könnte, in der ein „Edelstein“, ein „Karnevalsgesellschaftsbeitrag“ oder eine „Rikschafahrt“ steuerlich absetzbar sind. Auf diese Weise werden nicht nur die positiven Möglichkeiten steuerlicher Regelungen thematisiert, sondern auch Grenzfälle oder Ausschlussmechanismen. Der Prozess der Aushandlung, wie er im Steuersystem erfolgt, findet in dem Kunstwerk eine Form, aber kein Ende. Es lädt vielmehr dazu ein, über diesen Prozess nachzudenken und zu diskutieren.

Visuelle Erschließung

„Weiß auf Weiß“ begleitet die Angehörigen der Landesfinanzschule bei ihrer täglichen Routine. Die Bewegung in der Architektur und ein Wechsel von Standpunkten und Perspektiven konstituieren das Kunstwerk, das sich entweder als Spiel der Oberfläche zeigt oder aus bestimmten Perspektiven „lesbar“ wird. Auf diese Weise wird ein ständiges Neu- und Anderssehen ermöglicht, werden Begriffe hervorgehoben oder ordnen sich in wechselnde Zusammenhänge ein – wie in einem Gespräch, das vielseitige Facetten zeigt, die allein oder in Dialogen weitergedacht werden können.

Kommunikatives Prinzip

„Weiß auf Weiß“ ist eine poetische Setzung, die sich für verschiedene Deutungen öffnet: Jeder Begriff entfaltet zugleich seine eigene Wirkung, steht aber auch im Zusammenhang mit anderen. In ihrer Gesamtheit strahlt das Textbild auf die Umgebung aus und sucht einen Dialog mit der Architektur und ihren Nutzern. „Weiß auf Weiß“ schafft



einen Ort, der durch die Bewegung und die Gespräche von Vielen in seiner Physis lebendig und seinen Konturen offen gehalten wird. Es ist ein ‚Beziehungswesen‘, das sich dem Anderen öffnet, ihm Raum gibt und zugleich von diesem Durchdrungen wird. Diese Durchdringung findet ihre Entsprechung in der gestalterischen Umsetzung.

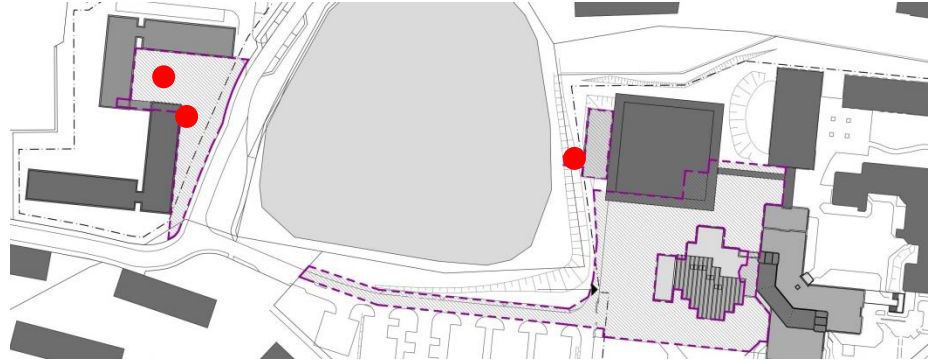
Für die Entwicklung des Schriftbildes werden vorab (nach Absprache mit dem Nutzer) Gespräche mit Angehörigen der Landesfinanzschule geführt, die entsprechend des Entwurfskonzepts ausgewertet werden und als Basis für die Schriftgestaltung dienen.

Verfasser:  
Patrycja German  
Schirin Kretschmann

**Pia Lanzinger  
Michael Hauffen**

**Titel: TEAM ELSTER UND DER GAST IM BLICK**

Standort



Gästehaus, Grünfläche Osthof, Ostfassade + Kombibgebäude, Steg  
Mensa Terrasse

Dimensionen

5 teilige Skulpturengruppe + 4 Säulen + Schautafeln:  
3 Elstern: ca. 37x40x50cm, diag. 50cm, ca. 65kg (Kombibgebäude, Steg)  
1 Elster: ca. 51x56x21cm, diag. 70cm, ca. 90kg (Gästehaus, Fassade)  
1 Fuchs: ca. 75x110x45cm, ca. 150kg (Gästehaus, Fassade)  
4 Säulen: 5-kant 9x9cm, Kapitell 5-kant 20x20cm, h= 3,20, ca. 70kg

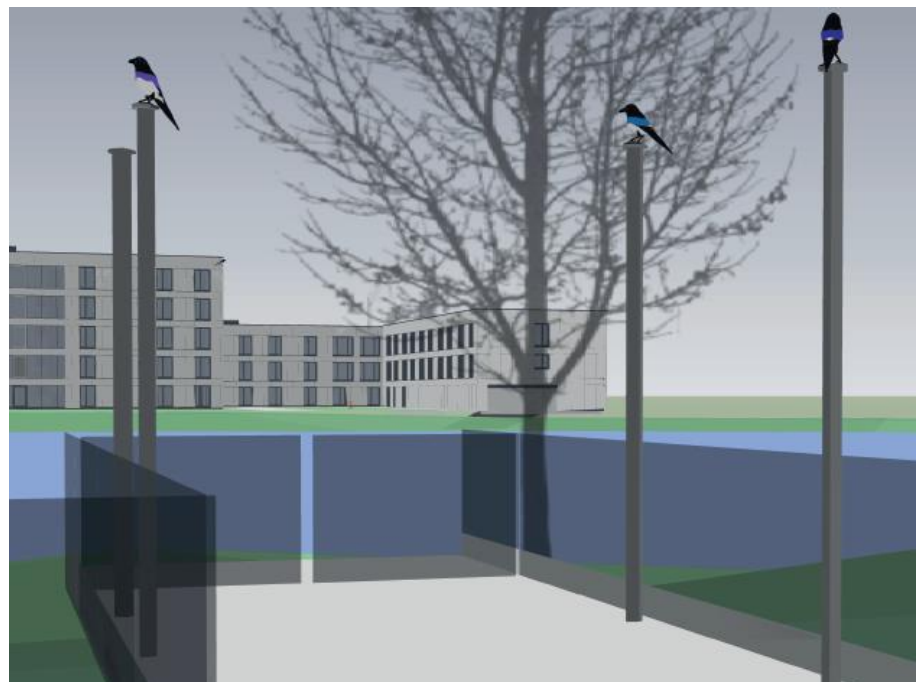
Konstruktion, Material,  
Herstellungstechnik

Skulpturen jeweils Bronzeguss, 3 Elstern auf Säulen (Steg) montiert, je anders farbig lackiert (Farbspektrum Blau), 1 Elster an Fassade des Gästehaus (13m Höhe), mittels eig. Unterkonstruktion (mit Klebeanker) hinter vorgehängter Faserzementplatte (abgenommen, ausgeschnitten, wieder befestigt)

Fuchs, teilweise hohl, kl. Fundament oder mit TG verschraubt, Augen mit LED (Fassung), mit Stromdose + Trafo

4 Säulen, verzinkt, pulverbeschichtet, auf Stegunterbau, ggf. mit zusätzlichen Verstrebungen auf bestehendem Stegunterbau befestigt, Betonplattenbelag ausgespart, Kapitell abgerundet

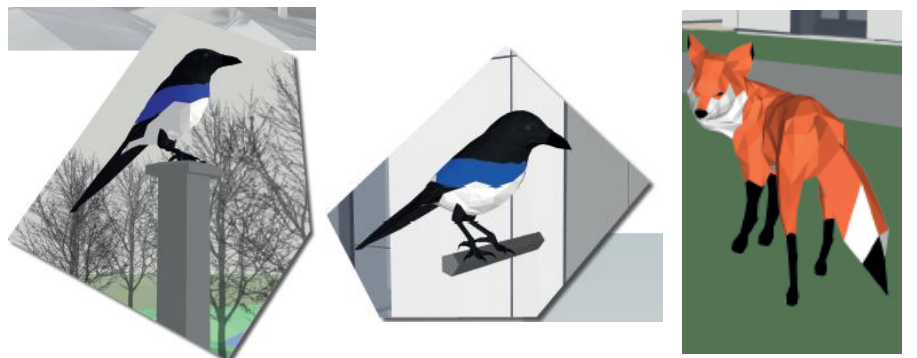
Visualisierung Steg, Kombibgebäude, mit Blick zum Gästehaus + Elster + Fuchs



Visualisierung Grünfläche  
Gästehaus, Blickrichtung  
Kombigebäude



Visualisierung, Darstellung  
Elstern und Fuchs



Visualisierung Grünfläche  
Gästehaus



## Konzepterläuterung

### Narrativ:

Eine mehrteilige Installation von Objekten im Außenraum erzählt eine Geschichte, die sich als amüsantes Echo zu steuertechnischen Fragen auffassen lässt, und die den Ort Finanzcampus thematisch reflektiert und symbolisch bündelt. Außerdem wird eine Brücke über den Beckenweiher geschlagen, die einen erholsamen Ausgleich zur Arbeitsatmosphäre bildet.

### Beschreibung und Erläuterung:

Vier Elstern, die ihren Standort auf dem Steg vor der Terrasse des Kombigebäude auf vier eleganten Säulen haben, bilden das im Titel genannte »Team«, wobei aber nur drei seiner Mitglieder zu sehen sind. Das vierte Teammitglied ist nämlich offenbar über den Weiher geflogen und sitzt oben an der Fassade des Gästehauses auf einer kleinen waagrechten Stange, von wo aus es einen Fuchs im Blick hat, der sich dort auf der Rasenfläche eingefunden hat, und sich gerade lauernd umsieht.

Diese Szenerie wird durch farbige Bronzefiguren der Elstern und des Fuchses realisiert, die sich stilistisch an kantige 3D-Druckeroptik anlehnen und damit auf das Thema digitaler Kommunikation verweisen.

Die Stangen für die Elstern haben verschiedene unregelmäßige fünfkantige Querschnitte. Das erzeugt den Eindruck einer je individuellen Verformung des Materials, und ruft damit ebenfalls das Thema digitale Produktionsweisen auf.

Jede Stange schließt mit einem Kapitell ab, das den fünfeckigen Querschnitt vergrößert abbildet. Die vierte Elster am Gästehaus sitzt auf einer hoch oben am linken Flügel angebrachten fünfkantigen Stange und blickt von dort auf den (analog stilisierten) Fuchs.

### Die Elstern:

Die drei Elstern auf den Säulen beim Kombigebäude werden in realistischer Größe aus Bronze ausgeführt (Länge insgesamt etwa 50 cm) und bemalt. Die dritte Farbe, neben schwarz und weiß (in der Natur ein schimmerndes Blau), wird bei jedem Exemplar individuell bestimmt, von rötlich violett bis cyanblau. Die Elster am Gästehaus wird etwas vergrößert (ca. 70 cm), um auch von unten gesehen noch gut erkennbar zu sein.

Die ca. 3,20 Meter hohen Säulen (vor dem Mehrzweckgebäude) werden als Fünfkant-Stangen in lackiertem Stahl auf dem Steg vor der Terrasse nah am Geländer aufgestellt, mit unter dem Betonplattenbelag liegender Befestigung. Je zwei auf der linken und der rechten Seite in verschiedenen Abständen zum Weiher hin. Die Kapitelle sind nach oben hin leicht abgerundet. Darauf können dann die Krallen der Vogelobjekte gut befestigt werden und sind von unten gut sichtbar.

### Der Fuchs:

Die Fuchs-Skulptur wird gegenüber der natürlichen Größe eines Fuchses leicht vergrößert. Die schon erwähnte Kantigkeit der Oberflächen wird hier ebenfalls im Stil einer 3D-Konstruktion gehalten, farblich in einem kräftigen Orangeton, sowie für die unteren Partien Hellgrau und Schwarz. Besonders an dunklen Wintertagen, bei trübem Wetter und natürlich nachts leuchten die Augen geheimnisvoll in einem grünlichen Gelbton. Strom dafür soll von den Beleuchtungsmasten kommen.

Die Position auf der Rasenfläche über der Tiefgarage wird mit einem geeigneten Fundament befestigt, das unsichtbar bleibt oder mittels Abstandhaltern direkt auf der Tiefgaragendecke verübelt. Die Rasenfläche sollte an dieser Stelle leicht (ca. 10 cm) erhöht sein. Eventuell (in Abklärung mit dem gesamten Landschaftskonzept) könnte auch ein kleiner Busch hinter dem Fuchs seinen vorsichtigen Gestus unterstreichen.

#### Die Tafel:

In der Nähe des Fuchses am Gästehaus wird eine kleine Tafel aufgestellt, die ähnlich wie an Wanderwegen kurze illustrierte Informationen über die zwei hier präsentierten Tierarten offeriert. Diese Tafeln sollen also nicht die Arbeit erklären, sondern als Teil des Narrativs die imaginäre Verbindung zur Funktion des Ortes herstellen.

Ein anregender und rätselhafter Text soll zur Reflektion darüber einladen, welche Beziehung zwischen den Elstern und dem womöglich suspekten Gast besteht, und wie sich diese entwickeln wird.

Der hier beigelegte Text ist als Entwurf zu verstehen, der im Falle einer Realisierung noch der Verfeinerung und der Abklärung bedarf.

#### Resümee:

Die offene Geschichte, die die vier Elstern und der Fuchs darstellen, wird im Ganzen erst klar, wenn man beide Gebäudeareale gesehen und erkundet hat. Der Blickkontakt vom Steg zum Gästehaus reicht dafür nicht aus. Die Einheit der Geschichte entsteht erst im Wissen um den Zusammenhang. Es wird eine subtile Spannung erzeugt, sei es weil etwa die leere Säule eine Frage aufwirft, sei es weil auf der anderen Seite die Rolle des Fuchses unklar bleibt, solange man die Elstern noch nicht gesehen hat.

Spätestens durch die Tafel erfährt man außerdem durch quasi poetische Anspielungen, dass es sich hier um die Verbildlichung der Finanzsoftware ELSTER sowie um einen bestimmten idealtypischen »Anwender« dieses Instruments handelt, für den die Bezeichnung »Steuerfuchs« geläufig ist. Damit erhalten die Nutzer dieser Architektur eine figurative Darstellung ihrer Funktionalität, die einerseits vom Ernst und der Arbeitsatmosphäre erholsam ablenkt, andererseits aber auch die eigene Rolle an diesem Ort reflektiert, narrativ bündelt und in die landschaftliche Umgebung integriert.

Verfasser:

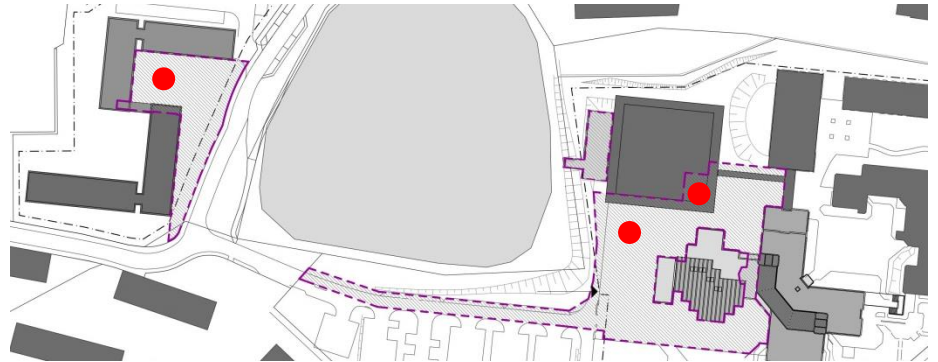
Pia Lanzinger

Michael Hauffen

**Karl Heinz Einberger  
Valentin Goderbauer**

**Titel: BEITRAG**

Standort



Gästehaus, Grünfläche Osthof + Kombi-/Zentralgebäude, Südhof + Kombigebäude, Foyer

Dimensionen

mehrteilige Skulpturengruppe + Wandmalerei (Foyer Kombigebäude)

Hof Kombi-/Zentralgebäude: ca.  $d=4,0m$ ,  $h=2,0m$

Grünfläche Gästehaus: ca.  $r=2,0m$ ,  $h=0,33m$  – 5 teilig

Wandmalerei Kombigebäude: ca.  $l=6,4m$ ,  $h=3,95m$ ,  $A=25qm$

Konstruktion, Material,  
Herstellungstechnik

Skulpturengruppe, Beton-Werkstein, alle Oberflächen hydrophobiert, Oberflächen außen gestockt, Schnittflächen poliert, Gewichtsreduktion durch innere Aussparungen bei Skulpturen auf Grünfläche Gästehaus, Größe aus Daten der Steuerstatistik errechnet  
Wandmalerei, zeigt Steuerstatistik mit Berechnungsergebnisse, Schablonentechnik, Acryldispersion auf bestehendem Anstrich, Schutzbeschichtung

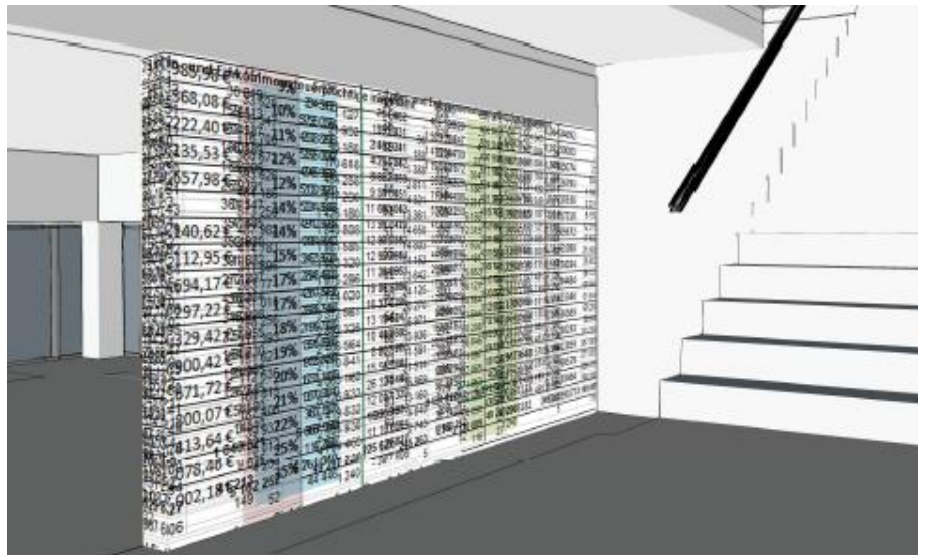


Visualisierung Skulpturen,  
Gästehaus, Osthof

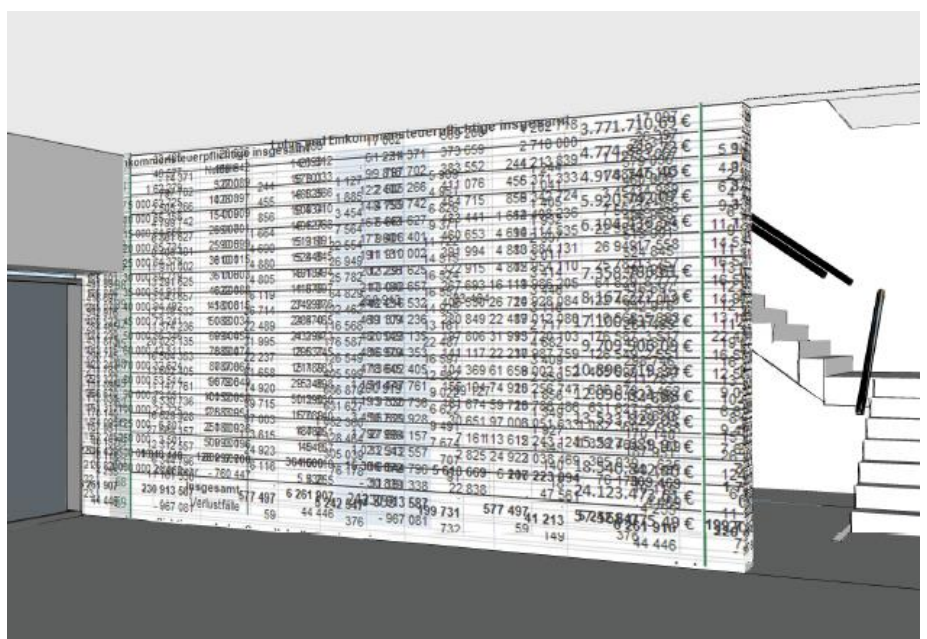
Visualisierung Skulptur,  
Kombi-/Zentralgebäude,  
Südhof



Visualisierung Wandmalerei Rückwand, Kombigebäude, Foyer



Visualisierung Wandmalerei, Kombigebäude, Foyer



Konzepterläuterung

Das Verständnis von Steuer als Beitrag des Einzelnen zur Gemeinschaft ist die Grundfigur von *beitrag*.

Das Prinzip der rechnerischen Genauigkeit, das jeder Steuererhebung zu Grunde liegt, ist dabei die formende Kraft. Aus Daten der Steuerstatistik von Bayern errechnet sich die Größe der „Tortenstücke“, die im Bereich des Gästehauses installiert sind. Sie zeigen die Anteile, die von verschiedenen Einkommensgruppen an die Gemeinschaft abgegeben werden.

Im Verhältnis dazu lässt sich an der Skulptur beim Kombigebäude das verbleibende, individuell verfügbare Einkommen in seiner Gesamtheit nachvollziehen. Alle Scheiben – jede repräsentiert eine andere Einkommensgruppe – sind über ihrem Ruhepol, dem jeweiligen Schwerpunkt, gestapelt, der sich mit dem entsprechenden individuellen Steueranteil verschiebt. Die Lebendigkeit und Komplexität der Skulptur entwickelt sich also aus einem gemeinsamen Zentrum, der spürbar ist, aber unsichtbar bleibt.

Die Schablonenmalerei in der Eingangshalle des Kombigebäudes verknüpft Zitate aus der zu Grunde liegenden Steuerstatistik mit Berechnungsergebnissen, aus denen sich die Größenverhältnisse der einzelnen Ausschnitte ableiten. Sie sind im Einzelnen nicht lesbar und verweisen damit auf die Vielschichtigkeit eines solchen Zahlenwerks. Aus exakten, nachvollziehbaren Daten entwickelt sich also die Poesie dieser künstlerischen Arbeit.

(Die Steuerstatistik 2014 (veröffentlicht 2018) ist Grundlage von *beitrag*.)

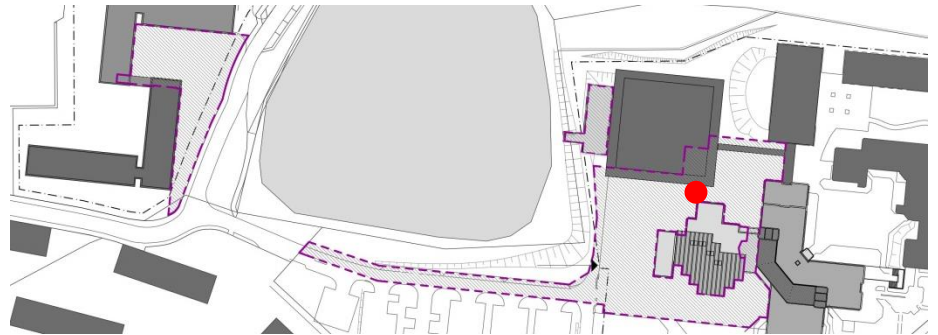
Verfasser:  
Karl Heinz Einberger  
Valentin Goderbauer



**Andrea Knobloch  
Ute Vorkoeper**

**Titel: ERMESSENSPIELRAUM – EIGENTLICH UNMÖGLICHE  
ERSCHEINUNGEN**

Standort



Dimensionen

Kombigebäude, Treppenraum/-auftritt EG

Mehrteiliges Skulpturenarrangement, auf Fläche neben und vor dem Treppenaufgang im EG, A= ca. 9x3,80m

500+x goldene Walnüsse: ca. 4x4cm

Virtuell anmutende Bodengestaltung: Bodenfliesen 60x60cm

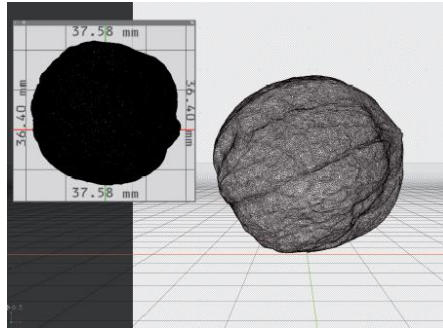
Konstruktion, Material,  
Herstellungstechnik

Ankauf von 500+x original Walnüsse, 3d-Scan + 3d-Druck (Auflösung bis 0,1mm), Grundierung, Vergoldung (23,75 Karat Rosenobel Doppelgold), Schutzlackierung;

Ausarbeitung des Netzmotiv, Abstimmung von Bewegungsroutinen, Entfernung vorh. Bodenfliesen, Motiverstellung an neuen Bodenfliesen (Gravur, Standstrahlung, Material: RAK surface 2.0, night, lapato, 60 x 60 cm), Verlegung durch Fachfirma, Übertragung des Motivs auf Fugenzwischenräumen, Positionierung (lose) der gefertigten „goldenen Nüsse“



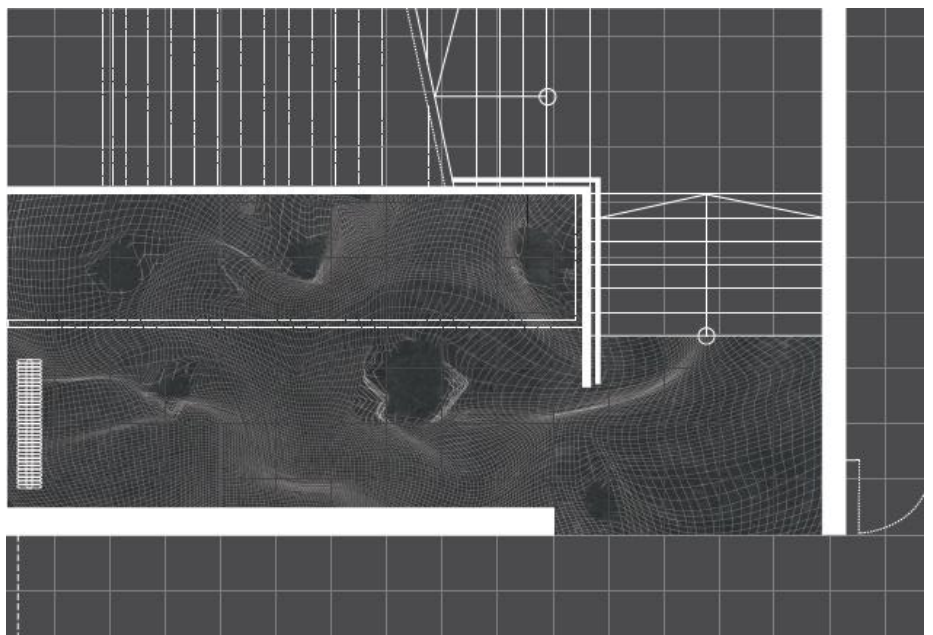
Visualisierung Treppen-  
raum/-auftritt EG, Kombi-  
gebäude



Dimensionierung der Nüsse/  
Visualisierungsdetail



Ansicht Treppenraum/  
auftritt EG, Kombigebäude



Grundriss Treppenraum/  
auftritt EG, Kombigebäude

Konzepterläuterung

Abstract

Im Treppenhaus des neuen Kombigebäudes auf dem Ansbacher Finanzcampus erscheint etwas Unvorhergesehenes und Unabsehbares. Im Raum verstreut liegt eine unbestimmt große Menge überdimensionaler, goldener Walnüsse. Keine gleicht der anderen. Sie scheinen direkt aus dem Nichts hervorzutreten und über einem virtuellen Grund zu schweben.

Der Umgang mit den rätselhaften Nüssen ist in die Hand und das Ermessen derjenigen gelegt, denen sie auf dem Weg vom Foyer zur Mensa begegnen. Zum „Ermessensspielraum“ gibt es keine Erklärungen und keine Instruktionen. Der goldschimmernde Glanz der Nüsse verlockt, näher zu treten. Man möchte sie anfassen, genauer betrachten, miteinander vergleichen und neu platzieren, sie vielleicht ausleihen oder sogar entwenden. Den Rahmen der Entscheidung bildet die Landesfinanzschule Bayern. Es ist davon auszugehen, dass die in Fort- oder Ausbildung befindlichen Beamt/innen ihre Verantwortung gegenüber dem Staatsvermögen kennen.

Der durch die goldenen Nüsse entstehende Denk- und Wahrnehmungsraum folgt anderen Gesetzen als denen der Logik, des Kalküls und der Funktion. Die Kunst-Erscheinung ist vieldeutig paradox – und dies mitten in einer Schule, deren zentrales Lehr- und Aufgabenfeld die korrekte Befolgung und Durchsetzung von Steuergesetzen ist, die eigentlich keinen Ermessensspielraum zulassen. Diese Paradoxie ist noch verdoppelt, weil die „eigentlich unmöglichen Erscheinungen“ erst aufgrund einer Gesetzesklausel real werden, die einen bestimmten Prozentsatz der Steuergelder zur Realisierung von Kunst festlegt, welche für öffentliche Bauten eingesetzt werden.

Werk, Werkprozess und Wert

Die goldenen Nüsse und ihr Erscheinen im Raum sind in mehrfacher Hinsicht rätselhaft und paradox. Dem Setting auf dem Boden im zentralen Treppenhaus des Kombigebäudes haftet etwas absurd Unmögliches an. Die virtuelle, illusionistisch vorgetäuschte Räumlichkeit entsteht allein dadurch, dass Linien in die Fliesen eingraviert werden. Suggestiert wird ein in den Raum gefaltetes, löchriges Digitalnetz über einem unbestimmten Raum, der durch die leicht spiegelnde, unergründliche RAK Bodenfliese (surface 2.0, night, lapato, s. Materialmuster) imaginiert wird. Auf dem Netz scheinen die real im Raum ausgebreiteten Nüsse über diesem unbestimmten Raum zu schweben. Sie scheinen aus den Netzlöchern hervorzutreten und liegen nun als dreidimensionale Metaphern in der Wirklichkeit: Als greifbare Rätsel oder Problemstellungen, als sprichwörtlich harte Nüsse, die nicht leicht, am Ende gar nicht zu knacken sind.

Denn eine Lösung, die sich unter der harten Schale im Kern der Nuss verbirgt, wird im „Ermessensspielraum“ verweigert. Die hier ausliegenden „Walnüsse“ sehen zwar ziemlich echt aus, unterscheiden sich aber in wesentlichen Aspekten von echten Nüssen. Ihre Objektaußenseiten sind wie Walnüsse von Furchen und Graten gezeichnet, die sich vielfach verästeln. Und jede Nuss ist im Raum individuell gezeichnet. Aber nicht nur ihre Größe und Färbung, sondern auch ihre Dichte und ihr eigentümliches Gewicht verweisen darauf, dass sie künstlich sind, d.h. bloße Nachbilder von vielen Walnüssen. Sie sind nicht leicht, d.h.

schwerer als Nüsse, aber auch nicht wirklich schwer, auf keinen Fall schwer genug, um aus Gold zu sein. Wer genau hinschaut, erkennt unter ihrer goldenen Oberfläche eine eigenartig raue Struktur. Sie ist kennzeichnend für 3D-Digitaldruck. Das sonderbare Gewicht der goldenen Nüsse entsteht, weil sie ohne Hohlraum in Kunststoff ausgedruckt wurden.

Es fehlt ihnen genau das, was eine Nuss als Nuss auszeichnet. Sie haben keinen Kern, der durch Knacken herausgeholt werden kann, sondern sind als Ganzes der Kern, um den eine echtgoldene Hülle gezogen wurde. Sie sind relativ genaue Imitate, mittels 3D-Scans abgelesen von echten Nüssen, und imitieren doch allein die äußere Hülle ihrer Vorbilder. Dennoch sind sie auch Unikate: Jedes Nussimitat ist ein einzigartiges künstlerisches Original, individuell gescannt, gedruckt und handvergoldet. Und damit ist auch der nächste, unauflösbare Widerspruch aufgerufen: Das kostbare Edelmetall überzieht ein Objekt aus Kunststoff, der allerdings nicht billig ist, sondern teurer im Ankauf als das Blattgold. Der verlockende, echtgoldene Schimmer ist letztlich nur ein hauchdünner Schein von Wert.

Das, was den tatsächlichen Wert jeder einzelnen Nuss bestimmt, entzieht sich der Wahrnehmung: Nach der Konzeptentwicklung und Experimenten mit verschiedenen Medien und Materialien wurde ein aufwändiger künstlerischer Herstellungsprozess entwickelt: Die Nüsse werden eingekauft, 3D gescannt, 3D in Nylon gedruckt, grundiert, vergoldet und zuletzt mit einer Schutzlackierung überzogen. Ebenfalls aufwändig wird vor Ort ein Erscheinungsraum hergestellt. Der gegebene Raum wird derart umgewandelt, dass die Nüsse nicht präsentiert werden, sondern in Erscheinung zu treten scheinen.

Wie den Objekten und dem Raum, sind dem Entwicklungs- und Realisierungsprozess weitere Ambivalenzen eingeschrieben. Natürlicher Wuchs, digitale und handwerkliche Fertigungsweisen werden untrennbar ineinander geschrieben. Das Naturgewächs wird zuerst entmaterialisiert, um es dann als Kunstprodukt wieder zu materialisieren. Und jeder Arbeitsschritt am „Ermessensspielraum“ ist um ein Vielfaches kostspieliger als die verwendeten Materialien Kunststoff und Blattgold. Neben die erwähnten Werkschritte treten noch eine ganze Reihe von Planungs-, Organisations- und Logistikschritte, die zu den Produktionskosten addiert werden müssen.

Damit wird die Herstellung der Nüsse im Raum sowie die Berechnung ihres Wertes zu einem exemplarischen Lehrstück für die Erzeugung von Mehrwert – bezahlt aus Steuergeldern. Ihr tatsächlicher Wert aber lässt sich am Ende von den Adressat/innen nicht sicher errechnen, da gezielt eine unbestimmte Menge an Nüssen (500+ St.) in den Raum gebracht werden.

#### Nicht-Anweisung zum Umgang mit dem Ermessensspielraum

Der „Ermessensspielraum“ ist ein unvorhergesehenes, paradoxes und verführerisches Kunstwerk, das sich erst in der ebenfalls nicht vorhersehbaren Anwendung derjenigen erfüllt, für die es entsteht: Der unkalulierbare Umgang der Schüler/innen, Student/innen, Lehrenden und administrativ Verantwortlichen mit den Goldnüssen ist Bestandteil des partizipatorischen Werks. Es erfüllt sich auch, vielleicht sogar gerade

dann, wenn wider Erwarten alle Nüsse auf Zeit ausgeliehen oder entwendet werden. Die Nüsse verschwänden zwar aus dem Erscheinungsbereich, aber nicht aus der Welt. Sie verteilten sich über Bayern und zurück bliebe der virtuell schwankende Netzgrund, der an ihre Abwesenheit erinnert.

Aber so weit wird es nicht kommen. Denn da die Fragen, was erlaubt bzw. was nicht erlaubt ist, nicht durch Anweisungen beantwortet werden, stellen sie sich bei jeder Annäherung von selbst. Nach genauester Abwägung lässt sich zwar keine objektiv richtige Umgangsweise mit den sich selbst verlockend anbietenden Walnüsse finden, aber man kommt zu der Erkenntnis, dass sie Bestandteile eines aus Steuermitteln finanzierten Kunstwerks sind, das gezielt jeden und jede Einzelne herausfordert, eine eigene Antwort auf die Frage nach dem korrekten Umgang mit ihm zu finden. Die Antworten und Entscheidungen sind damit ins Ermessen des/der Einzelnen gelegt, ihr Ermessensspielraum hat jedoch einen maßgebenden Rahmen: die Landesfinanzschule Bayern. In diesem Rahmen werden auch Nichtbeachtung oder gezielte Ausblendung spezifische Antworten auf die vom Kunstwerk gestellte Fragen: Man entzieht sich der Verführung und Auseinandersetzung.

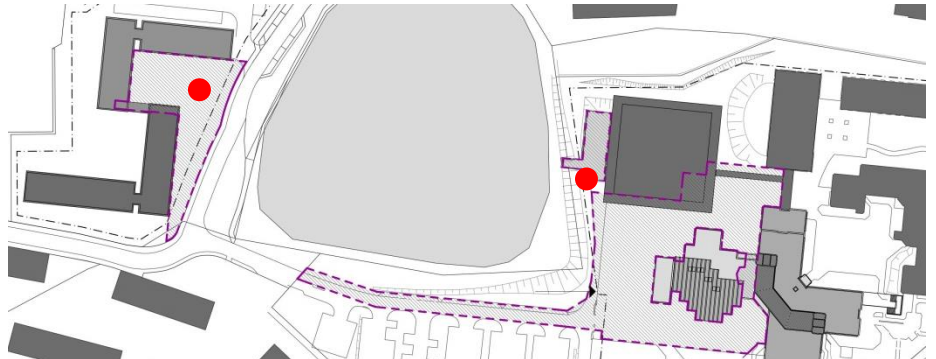
Die Arbeit macht die – durch kein Gesetz jemals aufhebbare – Verantwortung des Einzelnen, der Einzelnen plastisch erfahrbar. Selbst wenn unsere (Finanz-)Gesetze fast alles regulieren, was das Gemeinwesen betrifft, so sind sie doch menschliche Setzungen, keine letztgültigen Gegebenheiten. Mal regulieren sie zu viel, mal zu wenig. Sie können fehlerhaft oder überholt erscheinen oder es passiert etwas, das sie fraglich erscheinen lässt. Dann ist derjenige oder diejenige, der/die für ihre Einhaltung garantieren muss, in seiner/ihrer eigenen Verantwortung zu Entscheidungen aufgerufen, die durch keine Vorschrift abgesichert sind.

Verfasser:  
Andrea Knobloch  
Ute Vorkoeper

**Thomas Breitenfeld**

**Titel: ohne Titel**

Standort



Dimensionen

Gästehaus, Grünfläche Osthof + Kombigebäude, Mensa-Terrasse

2 teilige Skulpturengruppe

Gästehaus: □ 2x2m, h=ca. 7,10m, ca. 4,3t (inkl. Fundamentfuß)

Kombigebäude: □ 2x2m, h=ca. 7m, ca. 4,3t (inkl. Fundamentfuß)

Fundamentfuß: □ 2x2m, h=ca. 0,35m

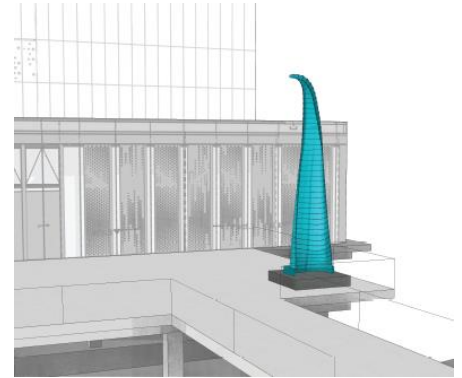
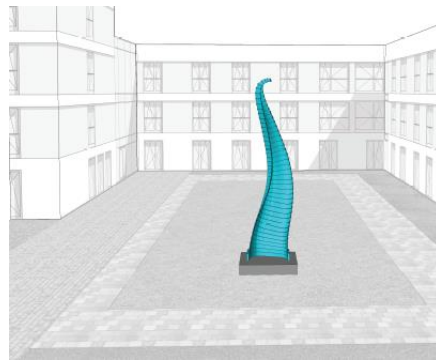
Konstruktion, Material,  
Herstellungstechnik

Skulpturen aus Aluminiumguss, Schichtaufbau gemäß Entwurf, Oberfläche farblich pulverbeschichtet (Himmelblau, RAL5015, Fundamentfuß aus Beton, optional Beleuchtung möglich)

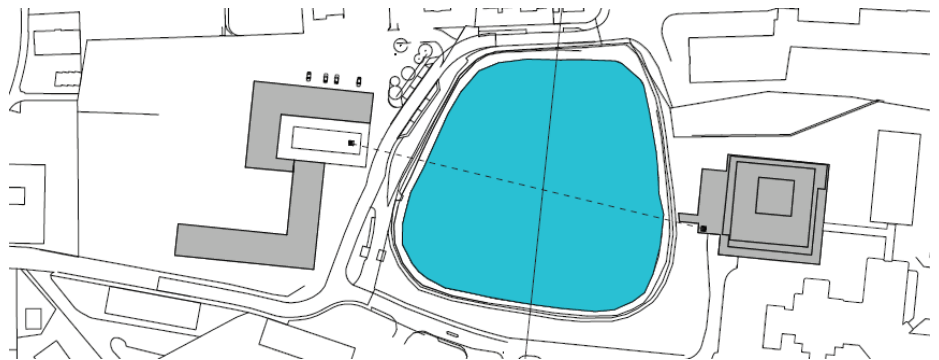


Darstellung beider Skulpturen

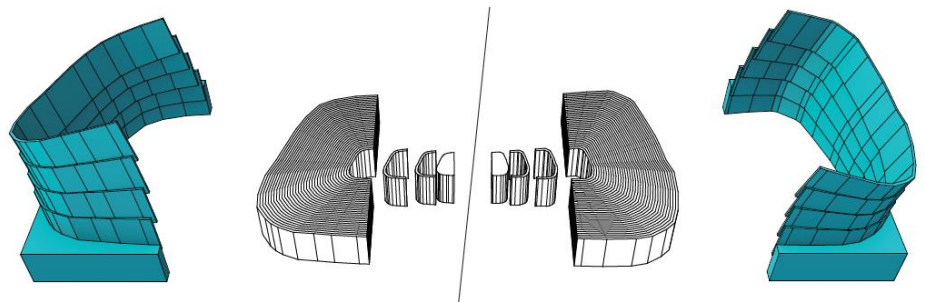
Visualisierung Gästehaus,  
Grünfläche



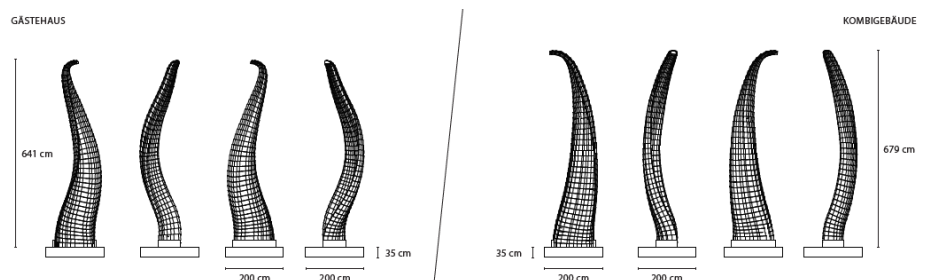
Visualisierung Terrasse  
Kombigebäude



Lageplan + Entwurfsidee,  
Schichtaufbau



Ansichten Skulpturen,  
Gästehaus + Kombigebäude



### Konzepterläuterung

Die Grundidee besteht darin, die beiden Gebäudekomplexe des Gästehauses und des Kombigebäudes, skulptural miteinander zu verbinden.

Hierfür habe ich den Beckenweiher gewählt, welcher die beiden Gebäudeteile voneinander trennt gleichzeitig aber auch ein verbindendes Element darstellt. Seine Silhouette nutze ich dabei zur konstruktiven Umsetzung.

Die Grundform des Weihers wird - den Gebäudeausrichtungen - nach parallel durch seine Mitte halbiert.

Die dadurch entstandenen Grundrisshälften dienen mir nun als Schnittlinie. Entlang dieser Linie werden aus zwei Blöcken (einer für die Gästehausseite und einer für die Kombigebäudeseite) je ca. vierzig Segmente herausgeschnitten. Jeder Ausschnitt verkleinert sich zur Mitte hin, behält jedoch immer die Kontur des Becken Weihers.

Nun werden die einzelnen Teile - Schicht für Schicht - vertikal übereinander gesetzt.

So wachsen die zwei Skulpturen sich windend nach oben und scheinen mit ihren Kopfenden etwas in der Ferne zu suchen oder zu erblicken. Wie auch die Schulische Aus-, oder Weiterbildung am Finanzcampus, eine Veränderung in der Ferne/Zukunft bedeutet.

Vielleicht suchen die beiden Objekte sie sich auch gegenseitig?

Denn durch ihre Positionierung (eine auf der Wiese vor dem Gästehaus und eine auf der Terrasse der Mensa des Kombigebäudes) symbolisieren sie die Verbindung der zwei Gebäudeteile:

- Einerseits durch ihre Entstehung, da sie aus der selben Grundform entsprungen sind
- Andererseits zeigen sie durch ihre visuelle Verbundenheit, dass die beiden Gebäudeteile zusammengehören. Da sie durch ihre Höhe und Farbe auch über die weite Strecke des Weihers miteinander wahrgenommen werden

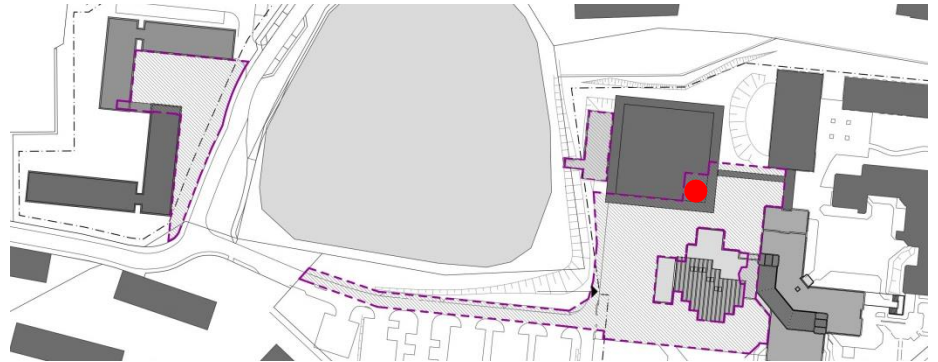
Verfasser:  
Thomas Breitenfeld



**Cisca Bogmann**  
**Oliver Störmer**

**Titel: MOLLUSCA**

Standort



Dimensionen

Kombigebäude, Treppenhaus, Wandflächen 1.OG und 2./3.OG

9 Metallplastiken + Wandmalerei

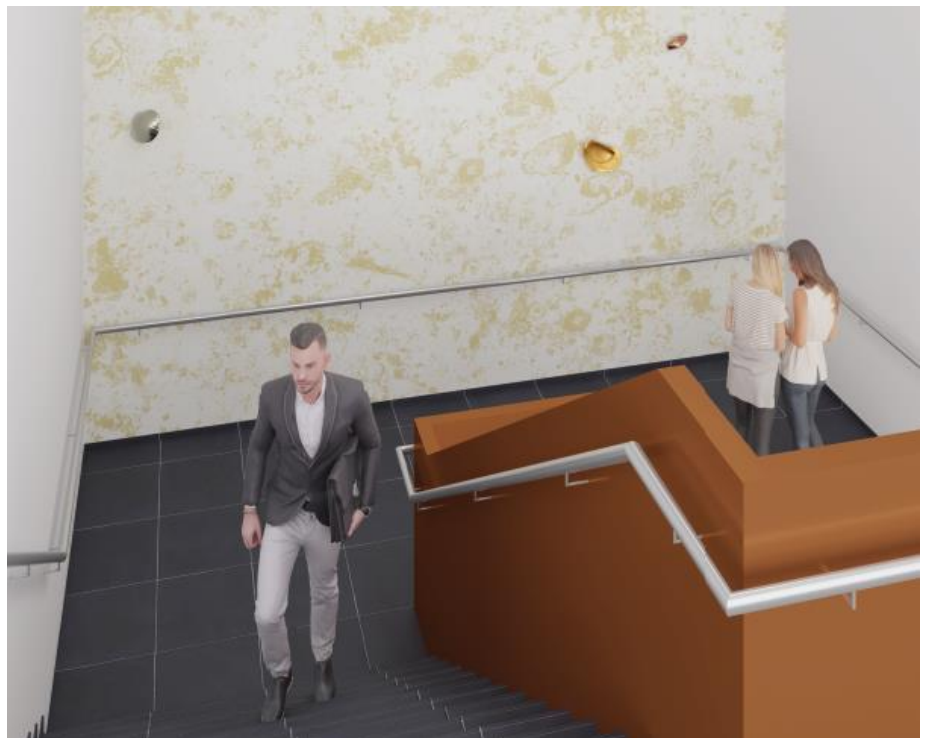
Metallplastiken: ca. max. 62x29x42cm, 55,0kg (je nach Metall)  
ca. min. 20x11x10cm, 5,0kg (je nach Metall)

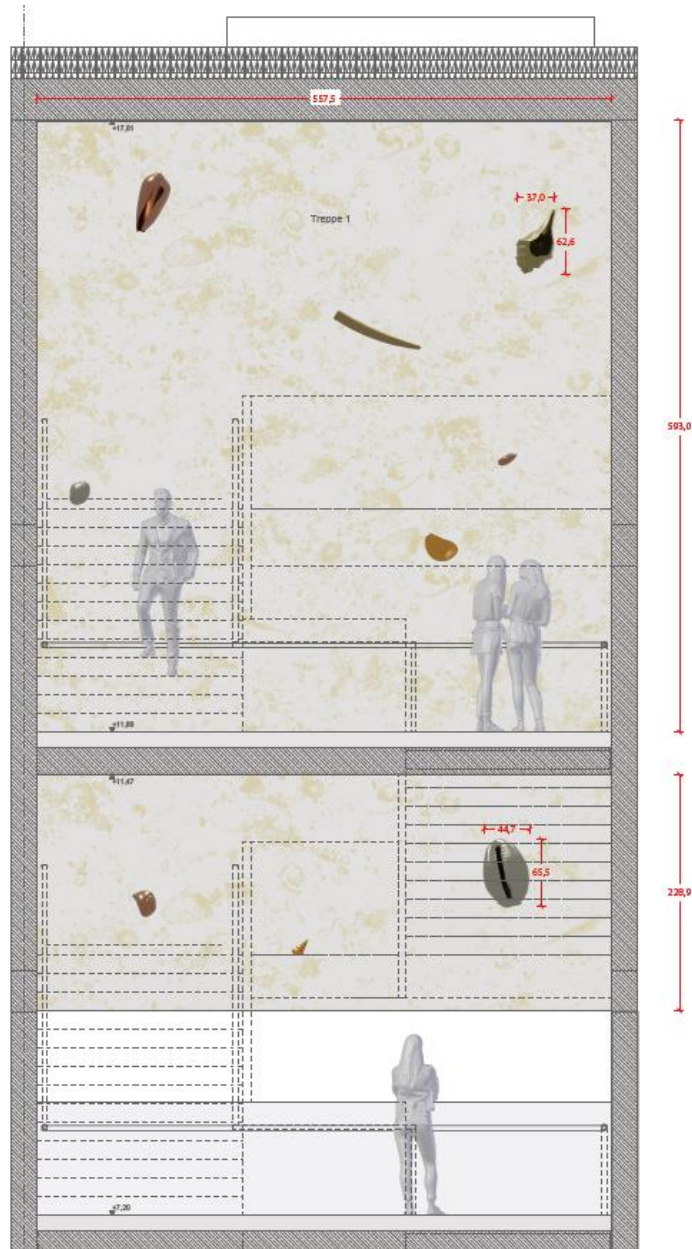
Wandmalerei: 1. OG - 557,5x229,0cm, ca. 12,75qm  
2. OG - 557,5 x 593,0cm, ca. 33,00qm

Konstruktion, Material,  
Herstellungstechnik

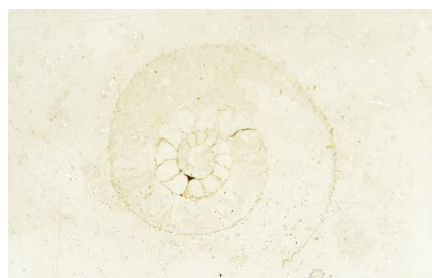
Unterschiedliche Metallplastiken aus Metallguss (6mm Wandstärke), Sammlung + Ankauf von Altmünzen, Sortenreine Trennung + Einschmelzen der Münzen, Formherstellung CAD + 3D-Druck, Metallguss (Wachsgussverfahren), gesäubert, geschliffen, poliert, Schutzlackierung, Anbringung an Wand (Schraubbefestigung, Abstand zur Wand 5cm)  
Wandmalerei: Entwurf durch Fotomontage (PC) von Plattenmaterial aus Jura-Marmor, Umwandlung in Strichlinienzeichnung, Schablonenherstellung, Skizzenübertragung auf Wand, per Hand mit Ölkreide (wasser-/wischfest) gezeichnet, Fixierung nicht nötig

Visualisierung Treppenhaus Kombigebäude, Treppenaufgang 2./3. OG

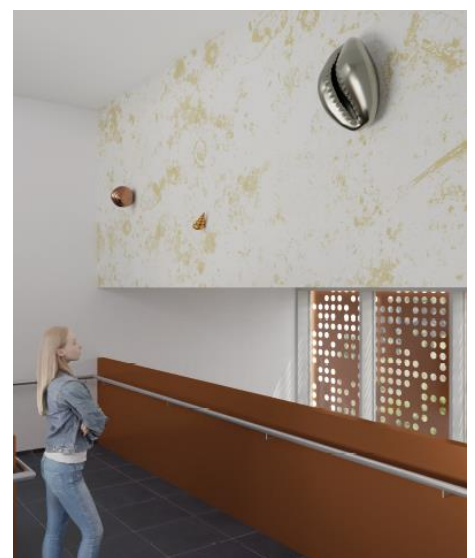




Schnitt, Treppenhaus  
Kombigebäude, Treppen-  
aufgang 2./3. OG



Entwurfsidee  
Geld/Muscheln, Jura-  
Marmor  
Visualisierung Treppen-  
haus 1.OG



## Konzepterläuterung

*Das Geld ist nicht eine Sache, sondern ein gesellschaftliches Verhältnis.  
Karl Marx: Das Elend der Philosophie (1847)*

*Die Schwierigkeit liegt nicht so sehr in den neuen Gedanken, als in der Befreiung von den alten.*

*John Maynard Keynes: Allgemeine Theorie der Beschäftigung, des Zinses und des Geldes (1936)*

### IDEE

Das Kunstwerk Mollusca thematisiert Geld als universelles Medium des Austauschs von Waren- und Dienstleistungen im Kontext des Wandels der Zeit. Es spannt einen gedanklichen Bogen von der Frühgeschichte, in der vormetallische Bezahlssysteme und Primitivgeld, in Form von Schnecken, Muscheln und anderer zoogener Währungen, vorherrschend waren, über das Zeitalter des Hart- und Münzgeldes, bis hin zu einer, sich im Wandel befindlichen Gegenwart, in der die Bedeutung von Hartgeld sich zunehmend zu erübrigen scheint und in naher Zukunft möglicherweise durch ein globales, bargeldloses Geldwesen (z.B. Kryptogeld; Wirecard, Apple Pay, TransferWise etc.) ersetzt werden könnte.

Auch wenn das Kunstwerk Mollusca den Blick und die Gedanken augenscheinlich in die Vergangenheit zu richten scheint, so stellt es doch vor allem Fragen zur Zukunft des Geldwesens und damit auch zur Zukunft des Finanzwesens im Allgemeinen. Es lädt ein über Wert und Gegenwert von Leistungen, Gütern, sowie über die beschränkte Verfügbarkeit von Ressourcen nachzudenken, als auch über die makroökonomischen Aspekte zu spekulieren. Es stellt sich die allzeit aktuelle Frage nach dem gesellschaftlichen Verhältnis von Kapital und Arbeit innerhalb staatlicher Gemeinschaften und den damit verbundenen Rechten und Pflichten seiner Gemeinschaftsmitglieder. – In diesem Sinn schafft das Kunstwerk Mollusca vielschichtige Bezüge zu den verschiedenen Aufgaben des Finanzcampus, als Steuer- und Finanzverwaltungsstätte und als Lehranstalt, die sich der Ausbildung zukünftiger Generationen verpflichtet sieht.

### KUNSTWERK

#### Standort

Das Kunstwerk erstreckt sich über das 1. und 2. Obergeschoss auf der südlichen Wandseite des Treppenhauses 1. Es besteht aus einer Kombination aus mehreren plastischen Objekten (9 Metallgüsse; diverse Metalle) und zweidimensionalen Linienstrukturen (handgefertigte Schraffur- bzw. Linienzeichnung auf Wand). Im 1.OG wirkt es sichtbar, über den Raum des Treppenhauses hinaus, in den angrenzenden Gang, bis hinein in den Bereich der Essensausgabe. Im 2.OG wirkt das Kunstwerk bis in den Erschließungsraum im Bereich der Lehrsäle.

#### Muscheln und Schnecken

Neun verschieden gestaltete -Plastiken aus unterschiedlichen Metallen erinnern an die Formen von Muscheln und Schnecken. Die Muschel- und Schneckenplastiken verkörpern die Darstellungen spezifischer Muschel- und Schneckenarten, wie beispielsweise Kaurischnecken, so wie auch anderer, seltener Mollusken, die als vormünzliche Bezahlmittel dienten, bis sie durch die Einführung des Münzgeldes sukzessive ersetzt wurden.

Jede dieser Muschel- bzw. Schneckenplastiken wird aus den sortenreinen Metallen von gesammelten Altmünzen erstellt, die eingeschmolzen und umgegossen werden. Es handelt sich dabei um häufig vorkommende Münzmetalle, wie Kupfer-Nickel, Messing, Bronze, Nickel und Aluminium. Dieser Fertigungsschritt stellt die Umkehrung der historischen Entwicklung, vom Primitiv- zum Münzgeld, dar und verweist auf die Natur, als Ressource und Ausgangspunkt moderner Geldsysteme. Insbesondere die Darstellung einer Kaurischnecke, einem Zahlungsmittel, das noch bis in die Mitte des 19. Jhd. in Ozeanien, Asien und Afrika genutzt wurde, prägt die Wand auf dem Treppenabsatz vom 1. in das 2. OG und wirkt sichtbar über das Treppenhaus hinaus.

#### Fränkische Meereslandschaften

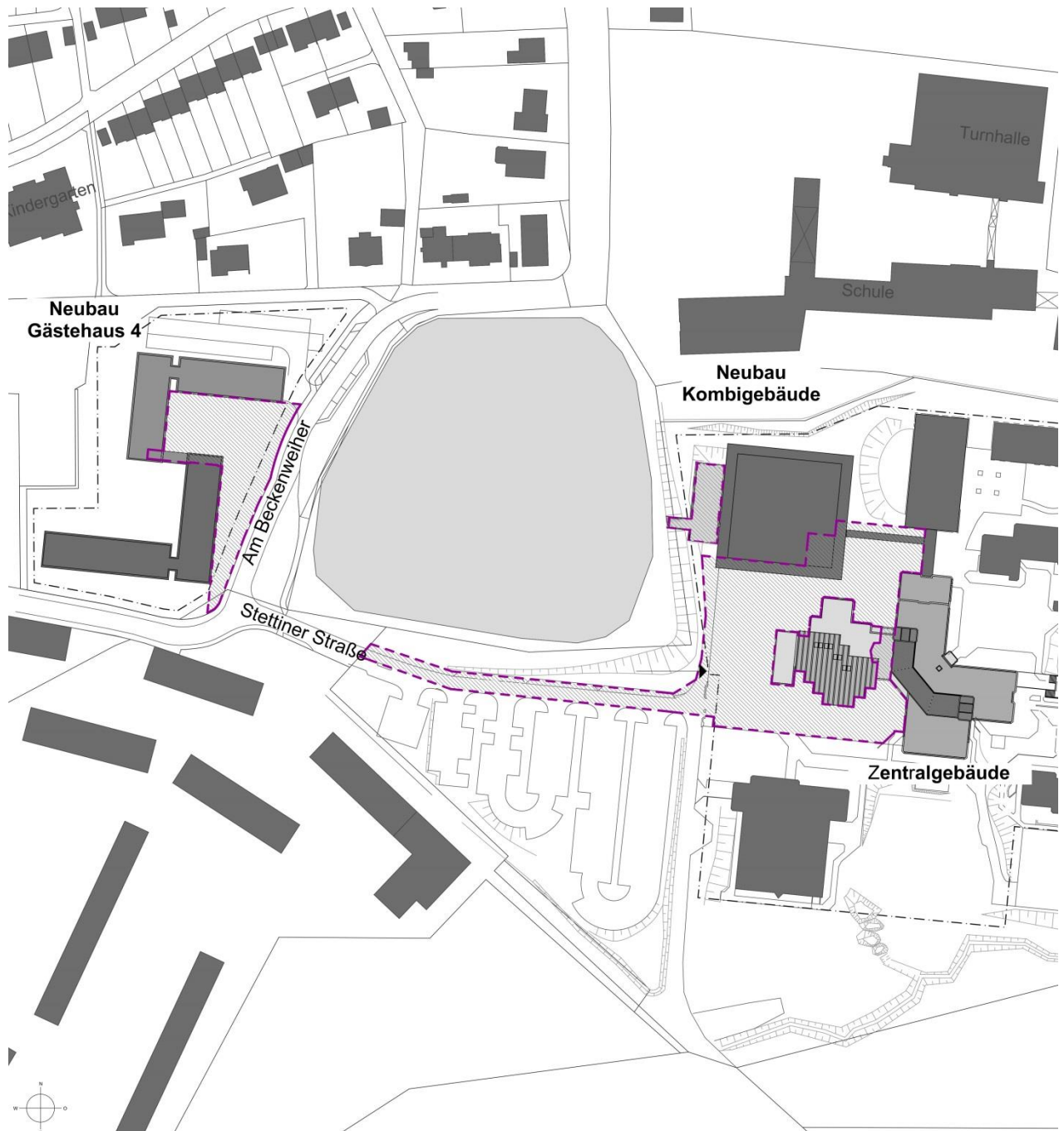
Die Linienmuster, die sich randlos über beide Wandflächen der zwei Geschossebenen auf der Südseite des Treppenhauses erstrecken, zeigen handgezeichnete Strukturen des fränkischen Jura-Marmors, einem hellgelben Kalkstein mit fossilen Einschlüssen, wie Ammoniten, Belemniten und Kieselschwämmen. Die feinen Strukturen des Sediments, mit seinen vielen Fossilien und stromatolithischen Mikrostrukturen werden im Stile archäologischer Schraffur- und Linienzeichnungen, mittels eines beige-gelben Kreidestifts herausgearbeitet. Sie werden vergrößert wiedergegeben, sodass der biogene Ursprung des Sediments deutlich erkennbar wird und sich ein inhaltlicher Bezug zu den Muschel- und Schneckenplastiken, die sich auf der Wand befestigt befinden, einstellt. Die einfarbigen, zeichnerischen Darstellung der biomorphen Strukturen und der fossilen Mollusken des Jura-Kalksteins stellen einen Hinweis auf ihre geologische Entstehungsgeschichte vor ca. 150 Mio. Jahren dar und verortet sie zeitlich in der geologischen Periode des Juras. – Einem erdgeschichtlichem Zeitalter in dessen Verlauf Ansbach und die Region Franken als Senkungsgebiete die meiste Zeit von einem Randmeer des westlichen Tethys-Ozeans bedeckt waren.

#### Natur, Finanzen, Ort

Die beiden Gestaltungselemente des Kunstwerks, bestehend aus neun, matt glänzenden Metallplastiken unterschiedlicher Größe und Farbigkeit und handgefertigter Wandzeichnung aus grazen Liniengeflechten, verknüpfen in ihrer Gegenüberstellung Begriffe wie Naturalien, Naturalgeld und Naturformen mit Begriffen wie Tauschwert, Zahlungsmittel und Geldformen. Es stellen sich vielschichtige, metaphorische Bezüge zwischen Naturwelt und Finanzwesen, als auch ein konkreter Bezug zur Region Franken und zum Standort des Finanzcampus in Ansbach ein, die zum spekulativen Nachdenken nachhaltig anregen möchten.

Verfasser:  
Cisca Bogmann  
Oliver Störmer

Wettbewerbsbereiche:



## Impressum

Auslobung für einen offenen zweiphasigen Kunstwettbewerb zum  
Neubau des Finanzcampus Ansbach an der Landesfinanzschule  
Bayern

Herausgeber und Wettbewerbsdurchführung

Staatliches Bauamt Ansbach  
Fachbereich Hochbau | Liegenschaftsabteilung L1

Postanschrift

Bischof-Meiser Straße 11  
91522 Ansbach  
Telefon 0981 – 89 05 1112 (Vermittlung)  
Telefax 0981 – 89 05 2130

Hinweise im Sinne des Gleichbehandlungsgesetzes

Aus Gründen der leichten Lesbarkeit wird auf eine geschlechtsspezifische Differenzierung verzichtet. Entsprechende Begriffe gelten im Sinne der Gleichbehandlung für alle Geschlechter.

Ansbach, den 03. September 2019